

Buchbinder-Zeitung

Er erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 1,00 Mark pro
Quartal zzgl. Postgeb. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Berlin SO. 28, Elisabeth-Ufer 40 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro vierstellige Zeile 30 Pf.,
Stellengefühe 20 Pf.; für Ver-
bandsmitglieder 20 Pf., Verant-
wortungsanzeigen 10 Pf. Fernan-
zeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 32.

Berlin, den 12. August 1905.

21. Jahrgang.

Die Gewerkschaften und die Partei-Presse.

Unter vorstehender Ueberschrift bringt die „Holzarbeiter-Zeitung“ den nachstehenden Artikel, mit dessen Inhalt wir uns — abgesehen von dem Seitenhieb auf die „Leipziger Volkszeitung“ — vollständig einverstanden erklären können. Wir tun dies um so lieber, als wir beim vorjährigen Dresdener Streik genugsam erfahren haben, wie es mit der „Unparteilichkeit“ der gesamten bürgerlichen Presse bestellt ist. Wurden doch die faustdicken Bügen der Unternehmer anstandslos in den redaktionellen Teil dieser Sorte von „unparteilicher Presse“ aufgenommen, während man unsere Verichtigungen, selbst wenn sie für unser gutes Geld als Annoncen aufgegeben wurden, zurückwies. Wir stehen auch zu dem Inhalt des folgenden Artikels, trotzdem von den „Christlichen“ die bekannten Worte Bömelburgs, die das Verhältnis von Gewerkschaften und Partei etwas schief charakterisieren und die wir nicht akzeptieren, mit Rabengekräsch, aber jedenfalls erfolglos ausgeflacht werden. Es ist ja dies Geschrei seitens der „Christlichen“ wegen der angeblich mangelnden Neutralität bei den freien Gewerkschaften übrigens verwunderlich zu nennen, da man ja weiß, wie fest die christlichen Gewerkschaften an den Rockschößen der Zentrumspartei hängen und wie sie eine der solidesten Schutzgruppen dieser Partei bilden; also von Neutralität bei ihnen keine Spur vorhanden ist, was ja auch zur genüge ihre Praxis beweist: keinen Sozialdemokraten in ihren Reihen zu dulden. Sehr wohl erklärlich ist aber dies Neutralitätsgebelser, wenn man die äußerst bescheidenen Erfolge der christlichen Gewerkschaften gegenüber denen der freien Gewerkschaften betrachtet, denn dann begreift man, wie die im Arbeiterinteresse höchst überflüssige Geburt der christlichen Gewerkschaften durch die „unbefleckte Neutralität“ als notwendig hervorgerufen werden soll. Noch eins! Wenn die bürgerliche Presse einmal so unentwegt die Arbeiterinteressen vertritt, wie die sozialdemokratische, dann werden wir sie ebenso empfehlen wie die letztere; eher aber nicht. Unter diesem Gesichtspunkte bitten wir die nachfolgenden Ausführungen der gewiß nicht „radikalen“ Holzarbeiter-Zeitung zu betrachten.

Die Gewerkschaften und die Partei-Presse.

Die Gewerkschaften sind bei Durchführung ihrer Aufgaben in hervorragendem Maße auf die Presse angewiesen. Sie bedürfen der Presse zur Agitation, sie bedürfen ihrer vor allen Dingen bei Lohnbewegungen, sie bedürfen ihrer, wenn andere wichtige Organisationsfragen zu lösen sind. In der Erkenntnis dessen haben die deutschen Gewerkschaften von jeher und auch jetzt noch einen großen Wert auf die Ausgestaltung gerade des Pressewesens gelegt; haben doch die Gewerkschaften im Jahre 1904 allein 1 097 257 Mk. für ihre Verbandsorgane verausgabt, bei einer Gesamtausgabe von 17 738 753 Mk.; gewiß eine beträchtliche Summe. Die Gewerkschaften sind darüber aber auch nie im Zweifel gewesen, daß die Gewerkschafts-Presse trotz ihrer großen Verbreitung nicht genügt, daß wir auf die Unterstützung anderer Publikationsorgane, daß wir

vor allen Dingen auf die Unterstützung der Tagespresse angewiesen sind.

Wir müssen jederzeit in der Lage sein, auch jene Kreise der Bevölkerung beeinflussen zu können, die außerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen stehen, wir müssen die Möglichkeit einer jederzeitigen Bearbeitung und Kontrolle der öffentlichen Meinung haben. Diese Möglichkeit verschafft uns aber nur die Tagespresse und von dieser wieder nur die sozialdemokratische Tagespresse.

Der größere Teil der bürgerlichen Partei-Presse steht uns direkt feindlich gegenüber. Mit allen Mitteln, selbst denen der Lüge und Verleumdung, hat diese uns stets bekämpft. Andere bürgerliche Blätter, die sonst immer Wohlwollen den Gewerkschaften gegenüber zur Schau brachten, versagten uns ihre Unterstützung in Zeiten der Gefahr, in erster Linie bei Lohnbewegungen. Und die sogenannte parteilose, die „Generalanzeiger“-Presse, hat erst recht die gewerkschaftlichen Interessen mit Füßen getreten. Wir haben in den letzten Jahren noch keine Lohnbewegung zu verzeichnen gehabt, wo diese parteilose Presse uns nicht in den Rücken gefallen wäre, wo sie den Unternehmern nicht willig alle möglichen Sandlangerdienste geleistet hätte.

Einzig die sozialdemokratische Presse hat uns stets willig zur Seite gestanden, sie ist bei aller und jeder Gelegenheit, wenn es galt, mit Hilfe der Gewerkschaften die Arbeiterinteressen zu fördern und wenn die Gewerkschaften selbst in Gefahr waren, unser treuer Bundesgenosse gewesen. Ihr verdanken wir viel; ihr verdanken wir einen großen Teil unserer Erfolge, ihr verdanken wir es auch mit, wenn die gewerkschaftliche Bewegung in Deutschland ein so großes Ansehen besitzt. Die in den Gewerkschaften hervorragenden tätigen Arbeiter, wir wollen sagen die aufgefakelten Gewerkschafter, wissen das auch gut genug, sie haben aus dieser Tatsache nie ein Hehl gemacht, und sie haben all ihren Einfluß geltend gemacht zur Förderung der sozialdemokratischen Presse. Leider haben aber nicht die Gewerkschafter die große Bedeutung der sozialdemokratischen Presse erkannt, und sie lassen es an der so notwendigen Unterstützung derselben noch gar sehr fehlen. Ein großer Teil unserer Anhänger, das muß leider festgestellt werden, ist noch nicht einmal Abonnent der sozialdemokratischen Presse. In einzelnen Fällen ist das jüngst erst wieder festgestellt worden.

Die Leipziger Filiale des Transportarbeiter-Verbandes stellte vor kurzem durch eine Umfrage fest, daß zirka 53 Prozent der Mitglieder die Arbeiter-Presse nicht lesen. Von den Chemigraphen lesen gar nur 34 Prozent die Arbeiter-Presse, 17 Prozent lesen bürgerliche Blätter, 48 Prozent verweigerten über ihre Zeitungslektüre jede Auskunft, jedenfalls weil sie Grund genug hatten, sich derselben zu schämen. Die Dachdecker Leipzigs lesen zu 53 Prozent die sozialdemokratische Presse, 9 Prozent lesen bürgerliche Blätter, 24 Prozent verweigerten die Auskunft.

Das ist ein recht betrübendes Verhältnis, und es dürfte in Berlin, Hamburg, Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart usw. nicht besser stehen. Eine Verschönerung ist da nicht an

Platz. Alle dieser Gewerkschafter, welche durch Abonnement die bürgerliche Presse unterstützen, schädigen die Gewerkschafts- und die Arbeitersache gar sehr, denn sie unterstützen unsere Gegner und entziehen unserem so vorzüglichen Kampfmittel, der sozialdemokratischen Presse, ihre so notwendige Hilfe. Alle jene Blätter, welche von diesen Gewerkschaftsmitgliedern gelesen werden, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, der Berliner „Lokalanzeiger“, die „Morgenpost“, der Kölner „Stadtanzeiger“, „Lokalanzeiger“, das „Tageblatt“, der Elberfelder „Generalanzeiger“, der Hamburger „Generalanzeiger“, das Stuttgarter „Neue Tagblatt“, die Frankfurter „Kleine Presse“ und der „Generalanzeiger“ usw. sind gegnerische Blätter, die uns bei jeder Gelegenheit schädigen, selbst durch ihr zweifelhaftes Wohlwollen, das sie ab und zu den Gewerkschaften gegenüber heucheln. Jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter wendet sich mit Abscheu von dieser Presse ab, die uns nur schadet, selbst da, wo sie vorgibt, uns zu nützen. Wir müssen deshalb mit Entschiedenheit fordern, heraus mit dieser Presse aus unseren Wohnungen.

Ebenso entschieden müssen wir aber unseren Kollegen nahelegen, die sozialdemokratische Presse mehr als bisher zu unterstützen. Für uns gibt es keine andere Wahl, wollen wir uns die Möglichkeit größerer Erfolge und größerer Fortschritte sichern, als ein stetiges und unzweideutiges Eintreten auch für die Partei-Presse. Dabei wird es zur ersten Pflicht jedes gewerkschaftlich organisierten Arbeiters, diese Presse zunächst einmal selbst zu abonnieren. Um diese Pflicht sollte sich keiner unserer Kollegen herumdrücken, auch die nicht, welche nicht sozialdemokratisch wählen, da doch nun einmal keine andere Presse vorhanden ist, welche so zielbewußt und freudig für die Gewerkschaften eintritt als die sozialdemokratische. Auch jene Kollegen sollten sich dieser Pflicht nicht ent schlagen, welche erbittert sind über die von einigen Parteiblättern, wie beispielsweise der „Leipziger Volkszeitung“, den Gewerkschaften und einzelnen Gewerkschaftsführern gegenüber beliebten unschönen Kritik. Diese Kritik ist ja in ihre Schranken zurückgewiesen worden, im übrigen darf man die Tätigkeit dieser Blätter nicht nach einzelnen ihrer Entgleisungen beurteilen: Alle diese Blätter leisten täglich und Tag um Tag unserer Bewegung sowohl durch Diskussion der großen gewerkschaftlichen Probleme, wie auch durch ihre regelmäßige Unterstützung des gewerkschaftlichen Kleinriegs unschätzbare Dienste. Und je größer unsere Unterstützung der sozialdemokratischen Presse ist, um so leistungsfähiger und einflußreicher wird dieselbe, und das kommt in erster Linie auch wieder den Gewerkschaften zugute. Wir möchten deshalb den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern nochmals dringend ans Herz legen: Unterstützt nachdrücklich die sozialdemokratische Presse und werdet selbst Abonnenten derselben.

Lohnbewegung.

Würzburg. Die Kollegen befinden sich in einer Lohnbewegung; Zuzug ist daher fernzuhalten.

Plakat des Buchbinderverbandes.

Als Beantwortung für mannigfache Anfragen beim Verbandsvorstand bezüglich unseres Plakats sei hier auf das nachstehende, in der „Bildhauerzeitung“ veröffentlichte Preisanschreiben verwiesen:

Preisanschreiben

zur Erlangung eines Entwurfes für ein Plakat des Deutschen Buchbinderverbandes.

Bedingungen:

1. Das Plakat muß den solidarischen Organisationsgedanken in wirkungsvoller, schöner und ideller Weise zum Ausdruck bringen.
2. Die Entwürfe sind in Originalgröße (47 x 71 Zentimeter) einzureichen und in drei Farben zu halten.
3. Der Einlieferungstermin ist bis 1. Oktober 1905 und sind Entwürfe, mit einem Motto und dem Stempel einer Verwaltung versehen, an Unterzeichneten zu senden.
4. Zugelassen zur Bewerbung sind nur Mitglieder des Zentralvereins.
5. Prämiert werden die 4 besten Entwürfe mit Preisen von je 60, 50, 40 und 30 Mk. und werden damit Eigentum des Buchbinderverbandes.
6. Auf Wunsch des Hauptvorstandes des D.-B. wählt die Verwaltungsstelle Berlin 3 Kollegen als Preisrichter, die mit ersterem die Entscheidung treffen.

Kollegen, welche sich an der Konkurrenz beteiligen, wollen sich zwecks genauer Information und Zusendung des auf dem Plakat anzubringenden Textes wenden an Kollegen O. W i s b a c h, Berlin SO. 16, Engelfufer 15, Zimmer 26.

Die Redaktion der „Bildhauerzeitung“ bemerkt dazu:

„Wir verweisen auf das im Annoncenteil ersessene Preisanschreiben zu Entwürfen für ein Plakat des Deutschen Buchbinderverbandes. Der Zweck eines solchen Plakates ist hauptsächlich, die große Masse Inorganisirter im Buchbindergewerbe auf ihre gewerkschaftliche Organisation aufmerksam zu machen und ihnen deren Zwecke und Ziele in markanter Weise vor Augen zu führen. Das Plakat muß daher in erster Linie in seiner Gesamtwirkung an den Idealismus der Arbeiter appellieren und auch den Kampf um die wirtschaftliche Befreiung zum Ausdruck bringen. Es ist wohl das erste Mal, daß eine Gewerkschaft den Weg des freien Wettbewerbes beschreitet, um etwas wirklich Gutes zu erlangen. In unseren Kollegen wird es nun sein, dieses Bestreben durch zahlreiche Beteiligung zu fördern, und zweifeln wir nicht, daß das Resultat ein gutes sein wird. Zugelassen zum Wettbewerb sind nur unsere Mitglieder und ist alles nähere hierüber bei unserem Berliner Verwalter, Kollegen Wisbach, zu erfahren.“

Vor Schluß des Jahres wird die Herausgabe des fertigen Plakats kaum zu erwarten sein.

Ein Mörder?

Novellette von Adam Szymanski.

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Schluß.)

Draußen war es vollständig dunkel geworden und der Frost setzte noch immer sein Zerstörungswerk fort; doch das hohle Krachen in den Holzwänden des Hauses vermochte nicht, mich meiner Geistesabwesenheit zu entreißen. Im Gegenteil, sie wurde noch stärker.

Ich sah Herrn Andreas nicht mehr; — vor meinen Augen stand wie ein Gespenst der grimmige, kalte, unbezwingliche Tod! —

Wunderliche Gedanken drängten sich in meinem Hirn und wollten sich nicht abweisen lassen. Wie, wenn jener Mensch, der dort saß und mit sich selbst sprach, einem wehrlosen Wesen gegenüber Gewalt geübt hatte? Wie, wenn er auf die geminnste Weise einen Mitmenschen bearmt? Wie, wenn er gegen einen der Kleinen nicht wie ein Bruder, sondern wie ein Barbar gehandelt hätte? Und die Ahnung wurde immer stärker, und ich wiederholte mir: „Es ist so“ . . . Und ich faßte einen so tiefen Widerwillen gegen ihn, einen so brennenden Haß gegen diesen Mann, der vor mir gestikuliert, und ich rückte von ihm fort, bis in das äußerste Ende meines kleinen Sophas.

Doch die Gedanken arbeiteten weiter. Vielleicht hatte der Unglückliche nicht gewußt, was er tat? Vielleicht hatte er das Brudergefühl ver-

Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich,

welches den Zahlstellen und Gauen in letzter Zeit als Bereicherung der Bibliotheken zugegangen ist, wird von Schippel im „Correspondenzblatt“ wie folgt besprochen:

„Je mehr die Arbeiterbewegung sich ausdehnt und vertieft, desto mehr wächst auch für ihre Beamten und Bureaus, für Redaktionen, für Vereine und Bibliotheken, das Bedürfnis nach orientierenden Nachschlagewerken, die knapp, übersichtlich und doch zugleich zuverlässig und gewissenhaft das notwendige Tatsachenmaterial für bestimmte Gebiete enthalten.“

Vielen unserer Leser wird das vom Statistischen Amt herausgegebene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ schon bekannt sein. Dennoch möchten wir auf den eben erschienenen 26. Jahrgang (Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht, Preis 2 Mk.) besonders zurückkommen, weil zum ersten Male eine Reihe von Kapiteln aufgenommen ist, die gerade für Arbeiter bedeutsam sind.

Das „Reichsarbeitsblatt“, das heute im dritten Jahrgang steht, übt hier mit der Zeit seine unaussprechliche Rückwirkung aus. Aber auch die fleißige, stille Tätigkeit der Gewerkschaftsleitungen kommt dabei zum Ausdruck. Für einzelne statistische Abschnitte ist das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ als Hauptquelle genannt. Die Neugierigkeit, ob man die gewerkschaftlichen Veröffentlichungen seitens des Statistischen Reichsamtes zitiert, kann uns natürlich gleichgültig sein. Aber daß man sich auf sie stützen muß, und daß man in eine amtliche Publikation, in der es bisher nur von Ziffern über Bevölkerung, Handel und Produktion, Steuern und Geldwesen wimmelte, nunmehr längere Abschnitte einfügen muß über die „Organisation der Arbeiter“, über die Mitgliederzahl und die Klassenverhältnisse der Gewerkschaften, über die Ausgaben, über den Anteil der einzelnen Unterstützungsarten an der Gesamtheit der Ausgaben, ferner über die Wellenbewegungen auf dem „Arbeitsmarkt“, über den Beschäftigungsgrad nach den Nachwirkungen der Krankenkassen, über die Stellenvermittlung (bisher allerdings nur für die Kaufleute), über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden, und daß diese Mitteilungen nunmehr Jahr für Jahr wiederkehren sollen — das ist für das Wirken und die Festgewurzelte, nicht mehr zu erschütternde Stellung der Arbeiterorganisationen eine unwillkürliche Anerkennung, die man wohl als Zeichen der Zeit hervorheben darf.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Gewerkschaften diesen Tabellen Beachtung schenken und etwaige Vorschläge zur besseren und genaueren Ausgestaltung machen; alle solche Aufnahmen und Ueberichtigungen gelingen ja nie auf den ersten Anlauf und bedürfen stets einer regeren Anteilnahme der Hauptinteressierten. Andererseits wäre es gut, wenn die Tabellen auch in bescheidenen Kreisen nicht ignoriert würden; manche unsinnige Vorstellung über die

Loren, nicht nur seinen Mitgeschöpfen gegenüber, sondern auch gegen seine Mitmenschen? Vielleicht stand er trotz seines sauberen Rockes niedriger als der wilde Fakute, der nie tötet, ja, nicht einmal ein lebendes Wesen zu schlagen wagt, weder Menschen, noch Tiere, ja nicht einmal sein Pferd. Und unwillkürlich sagte ich zu mir selbst: „Ja, er hat das Brudergefühl verloren . . . und mein Herz wurde weich, meine Augen füllten sich mit Tränen und ich rückte wieder näher. Doch was war das? Ich fuhr zusammen, denn etwas Warmes berührte meine kalte Hand. Ich faßte mir an die Stirn, ich kämpfte, um meine Gedanken zu sammeln — es war Herr Andreas, der seine Hand auf die meine gelegt hatte. Ich sah sein lebhaftes Gesicht, hörte deutlich sein vergnügtes Lachen und verstand ungefähr, was er sagte.“

„Sehehe, darf ich Sie jetzt fragen, was ein Mann ohne Weib ist? Sehehe, das ist mit Ihrer Erlaubnis ein Stiefel ohne Sohle. Von außen sieht er wie etwas aus; doch wenn man probiert, darauf zu gehen, dann hängt aller mögliche Schmutz und Kot am Fuße. Ein lediger Junggeselle kann weder wie ein ordentlicher Mensch essen, noch sich kleiden. Und so war es auch bei mir. Ich hatte eigenes Haus, eigene Gerberei und hielt mehrere Gesellen — aber Ordnung und Behaglichkeit war nicht so viel dabei. Darum dachte ich auch so: Wenn Adam im Paradies kein Frauenzimmer entbehren konnte, so mußte ich mir in Sibirien wohl auch eine Frau anschaffen, ohne daß der liebe Gott mir das übel nimmt. Habe ich nicht recht? Sehehe??“

„Ja, gewiß!“

Lage der Arbeit, über die Rolle der gewerkschaftlichen Organisationen würde dann beschreiben.

Der Vollständigkeit wegen seien noch einige andere, für Arbeiter wirtschaftlich und sozialpolitisch lehrreiche Uebersichten genannt. Zum ersten Male finden wir (im „Jahrbuch“) die Zahl der Ausländer im Deutschen Reich bezeichnet. Die Auswanderung ist, wie immer, zahlreiche weit zurückverfolgt. Die Produktionsziffern erhalten wir, wie immer, für die Bergwerke, die Gütten, Hochöfen, Eisengießereien u. ähnl., für Bier, Branntwein, Zucker, die Verkehrsleistungen für Post und Telegraphie, Eisenbahnen und Kleinbahnen, Wasserstraßen; für die Seeschiffe treten noch Angaben über das Personal, die Feuerkräfte, die Unfälle hinzu. Ueber die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung und die damit zusammenhängenden Fragen der Unfallhäufigkeit, des Verwaltungsaufwandes wird man sich schließlich irgendwo rascher und besser orientieren können. Die Fabrik- (Gewerbe-)Inspektion wird nach den unterstellten und revidierten Betrieben, unter Angabe der verschiedenen geschickten Arbeiterkategorien, dargestellt. Die Genossenschaftsstatistik, mit der man 1900 begann, um dann eine mehrjährige Pause eintreten zu lassen, scheint man wieder regelmäßig bringen zu wollen. Von Interesse ist ferner die Statistik der Ärzte und Apotheken, unter Vergleich der Verschreibungen, die zwischen 1894 und 1904 im Verhältnis der Bezirksgröße und der Einwohnerzahl pro Arzt und Apotheke eingetragen sind. Manchem wird auch die Zusammenstellung über die Großhandelspreise wichtiger Waren seit 1895, ferner über den berechneten Verbrauch von Getreide und Kartoffeln, Branntwein, Bier, Tabak, Salz, Zucker, Kohlen, Eisen, Baumwolle, Jute, Petroleum, Gewürzen, Kaffee, Tee usw. willkommen sein, weil sich daraus wichtige Schlüsse über den Stand der Produktion wie der Lebenshaltung der Bevölkerung ziehen lassen. Dabei haben wir die Abteilungen, die am meisten benutzt und durch die Zeitungen weiterverbreitet werden, noch gar nicht genannt: auswärtiger Handel, Bevölkerung, Berufsanzahl, Land- und Forstwirtschaft, Viehhaltung, Patent- und Musterrecht, Geld- und Kreditwesen, Schulen, Rechtsprechung, Reichstagswahlen, Meer und Flotte, Finanzen, Kolonien, internationale Vergleiche.

So kann das „Jahrbuch“ nach allen Seiten viel Belehrung gewähren und vor allem geplagten Redakteuren, Beamten, Rednern manche lästige Arbeit ersparen.“

Lehnbewegungen.

Büriß. Endlich, nach langem Zögern, haben sich auch die Buchbinder Bürißs aufgefafft, zwecks Verbesserung ihrer Lage einen Schritt vorwärts zu tun. In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der Beschluß gefaßt, in eine L o h n - b e w e g u n g einzutreten.

Die Hauptforderungen, welche wir an die Meister stellen, sind folgende:

„Ja, sehen Sie wohl. . . . Und als ich nun ein Mädchen in die Küche bekam, die fleißig war und gut aussah, nahm ich sie ohne weiteres.“

„Zur Frau?“

„Ja, das heißt nicht so ganz . . . Es war, was man ein „Sibirsky-brak“ nennt. Ich sprach mit den Eltern, und das Mädchen hatte nichts dagegen. Ich bin doch, ohne mich zu rühmen, nicht so übel, hehehe. Ich hatte Brot und noch mehr dazu, und in ein paar Wochen wurde die Sache in Ordnung gebracht. Und bevor ichs noch recht wußte, war ein Jahr dahingeflohen, wie ein Pfeilchennall. Was das Mädchen anging, so mußte sie natürlich ordentlich mit anpacken — schon für so viele Menschen Brot backen, war eine tüchtige Arbeit —, doch sie gedieh im Wohlstand wie eine Himbeere, und da ich ihr außerdem noch hatte schöne Kleider machen lassen, so sah sie wie ein Bild aus. Aber das war gerade das Unglück.“

Im Anfang ging alles glatt, und es wäre auch noch weiter gegangen, hätte uns der Teufel nicht den Schlingel, den Goldmann, auf den Hals gejagt. Obwohl der Name deutsch ist, ist er doch ein Pole, und wir verkehrten natürlich miteinander. Ich merkte gleich, daß er ein Lump war, denn ich habe für das, was in den Leuten steckt, einen scharfen Blick; ja, das habe ich! Die Freundschaft zwischen uns wurde auch nie recht warm, aber da man seinem Schicksal nun einmal

*) Sibirische Ehe, d. h. ein Verhältnis auf „Treu und Glauben“. Solche Verbindungen sind in Ost-Sibirien ziemlich häufig.

1. Tägliche Arbeitszeit von neun, an Samstag von acht Stunden. 2. Mindestlohn von 4,50 Franc für ausleserte Gehülfen. 3. Bezahlung der Ueberstunden mit 25 Proz. Zuschlag. 4. Aufstellung einer einheitlichen Arbeitsordnung mit a) wöchentlichem Lohnzahlung; b) vierzehntägige Kündigungsfrist.

Von einer Begründung dieser Forderungen dürfen wir hier wohl absehen; ein großer Teil der Kollegen in Deutschland arbeitet ja schon lange zu weit günstigeren Bedingungen. Trotzdem unsere Wünsche kaum der Rede wert sind, haben wir keine allzu große Hoffnung, daß wir etwa ohne Kampf zum Ziele gelangen werden. Abgesehen von einer Anzahl Unorganisierter mit sog. Lebensstellungen fallen hauptsächlich noch zwei Faktoren in Betracht, mit denen wir zu rechnen haben: Eine Unmenge von Kleinrentnern, die in der letzten Zeit wie die Pilze aus der Erde schießen, und dann ist Zürich das Hauptziel aller die Schweiz bereisenden Berufsgenossen. Deshalb sind auch in der strengsten Zeit stets Arbeitslose am Plage. Letzteren Mißstand zu beseitigen, kann jeder reisende Kollege insofern beitragen, indem er die Schweiz, speziell den Platz Zürich, solange meiden, bis wir unsere bescheidenen Forderungen erlangen haben. Die Arbeits- und Lebensverhältnisse sind gegenwärtig sehr ungünstig; schon aus diesem Grunde möchten wir jeden Kollegen abraten, in der schönen „freien“ Schweiz in Kondition zu treten.

Statistisches aus dem Gau XV.

Nachdem der am 19. Februar d. J. in Pforzheim stattgefundene Gau-tag beschlossen hatte, daß noch im Herbst dieses Jahres im ganzen Gau die Forderung auf Durchführung eines einheitlichen Tarifes gestellt werden soll, und daß zu diesem Zwecke sofort in allen Orten des Gaues Erhebungen über die zurzeit bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen anzustellen sind, hat der Gauvorstand in Gemeinschaft mit dem Unterzeichneten die für solche Erhebungen nötigen Formulare ausgearbeitet und rechtzeitig noch Anfang April an alle bekannten Adressen des Gaues versandt.

Von der Aufnahme einer Personen-Statistik wurde wegen der kurzen Zeit, die uns bis zum Herbst noch zur Verfügung stand, abgesehen, und nur Betriebs- (Werkstatt-) Fragebogen und Ortsfragebogen ausgegeben. Als letzter Termin zur Rücksendung war der 1. Mai vorgesehen, aber wie es leider meistens bei derartigen Erhebungen geht, wurde die Rücksendung der Formulare von vielen Orten bedeutend verzögert, so daß der letzte Schein endlich am 27. Juni eingetroffen ist. Dadurch war natürlich auch die Veröffentlichung der Statistik nicht möglich.

Die Zusammenstellung der Werkstabenfragebogen sowie die weitere Verarbeitung des gesamten Materials wurde vom Gauvorstand dem Unterzeichneten übertragen und sei nun das Ergebnis der Statistik nachstehend veröffentlicht.

Folgende 32 Orte des Gaues haben sich an der Aufnahme beteiligt, von denen 32 Ortsfragebogen und

von insgesamt 180 Betrieben Werkstattfragebogen eingekendet wurden.

In Bo II bei Göttingen sind laut Ortsstatistik nur 2 Stui-Geschäfte, in denen 81 männliche und 50 weibliche Personen beschäftigt sind. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden. Von den 81 männlichen Personen sind 22 verheiratet und 8 unter 16 Jahre alt. Die Löhne betragen bei den Verheirateten 10,20 bis 18 Mk., bei den Ledigen 5,40 bis 15 Mk. pro Woche. Von den 50 Arbeiterinnen sind 4 verheiratet und 13 unter 16 Jahre alt. Die Löhne betragen 3,60 bis 10,20 Mk. pro Woche. Beide Geschäfte arbeiten mit zusammen 11 Maschinen, die mit Dampfkraft betrieben werden. Die sämtlichen männlichen Arbeiter sind eigentlich nur als Hilfsarbeiter zu betrachten, da dieselben von der Schule aus ins Geschäft kommen und dort bleiben, bis sie sterben. Von dem gesamten Personal ist kein einziger organisiert.

In Wundorf i. Schw. sind 2 Kleinbuchbindereien ohne Gehülfen und nur 1 Lehrling, und 1 Kontobuchgeschäft mit 5 Gehülfen und 1 Lehrling. Die Arbeitszeit in diesem Betrieb beträgt 9 Stunden, Dauer der Lehrzeit 3 Jahre. Von den 5 Gehülfen sind 2 verheiratet, deren Lohn nicht ermittelt war. Die 3 Ledigen erhalten je 7, 10 und 13 Mk. Lohn pro Woche nebst freier Unterkunft und Verpflegung. Maschinen sind 5 vorhanden ohne Kraftbetrieb. 1 Gehülfe ist organisiert.

Crailsheim hat laut Ortsstatistik 4 Buchbindereien mit 3 Gehülfen. Werkstattfragebogen liegt nur von 1 Geschäft vor mit 2 Gehülfen und 4 Hilfsmaschinen ohne Kraftbetrieb. Arbeitszeit 11 Stunden. Lohn 16,50 Mk. pro Woche und Bezahlung der Feiertage. Organisiert ist 1 Gehülfe.

In Engen i. N. sind 2 Buchbindereien mit 2 Gehülfen und 1 Lehrling, sowie 1 Buchdruckerei mit 1 Buchbindergehülfe und 7 Arbeiterinnen. Arbeitszeit in der Buchdruckerei: 10 Stunden, in den übrigen Betrieben 10-13 Stunden. Lohn beziehen die Gehülfen der Buchbindereien 1 à 3,50 Mk. und 1 à 9 Mk. pro Woche bei freier Station. In der Buchdruckerei hat der Gehülfe 18 Mk., die Arbeiterinnen 4 à 4 Mk., 2 à 6 Mk. und 1 à 7 Mk. pro Woche. Hilfsmaschinen sind insgesamt 8 vorhanden ohne Kraftbetrieb. 1 Gehülfe ist organisiert.

Von Eßlingen a. N. liegen 6 Werkstattfragebogen vor, und zwar von 3 Buchbindereien mit 14 Gehülfen, 1 Hilfsarbeiter, 19 Arbeiterinnen und 8 Lehrlingen; 1 Kontobuchgeschäft mit 6 Gehülfen, 1 Hilfsarbeiter und 3 Arbeiterinnen, sowie 2 Kartonnagegeschäften mit 3 Gehülfen und 4 Arbeiterinnen. Die Arbeitszeit beträgt 9 bis 11 Stunden; Dauer der Lehrzeit 3 bis 4 Jahre.

Von den 23 Gehülfen sind 15 verheiratet, alle arbeiten im Zeitlohn. Der Lohn beträgt bei 1 à 18 Mk., 5 à 20 Mk., 1 à 20,50 Mk., 1 à 21 Mk., 5 à 22 Mk., 2 à 23 Mk., 3 à 24 Mk., 2 à 25 Mk., 2 à 26 Mk. und 1 à 27 Mk. pro Woche.

Die zwei Hilfsarbeiter sind ledig und erhalten 12 und 18 Mk. Lohn. Von den 24 Arbeiterinnen sind 5 verheiratet und 2 unter 16 Jahre alt. 6 derselben sind im Zeitlohn und 18 im Akkord beschäftigt. Der Lohn der ersteren beträgt 6 bis 9 Mk., im Akkord wird 8 bis 13 Mk. pro Woche erzielt. 15 Gehülfen und 2 Arbeiterinnen erhalten die Feiertage bezahlt. In den 6 Werkstätten sind insgesamt 64 Maschinen vorhanden. 2 Werkstätten haben Kraftbetrieb. Organisiert sind 17 Gehülfen.

Für die großen Betriebe besteht ein vereinbarter Minimallohn von 18 Mk. für Gehülfen.

In Freiburg i. N. sind laut Ortsstatistik 27 Buchbindereien mit 120 Gehülfen, 6 Hilfsarbeitern, 39 Arbeiterinnen und 35 Lehrlingen; 1 Kontobuchfabrik mit 12 Gehülfen, 2 Hilfsarbeitern, 8 Arbeiterinnen und 1 Lehrling; 1 Stui-geschäft ohne Personal und 2 Kartonnagefabriken mit 3 Gehülfen und 9 Arbeiterinnen. Von 18 Betrieben liegen Werkstattfragebogen vor mit einem Personal von insgesamt 113 Gehülfen, 10 Hilfsarbeitern, 61 Arbeiterinnen und 18 Lehrlingen. (Darunter ein Großbetrieb (Herder) mit 71 Gehülfen, 4 Hilfsarbeitern, 38 Arbeiterinnen, 3 jugendlichen Burschen, 7 Lehrlingen und mit 43 Maschinen.) Die Arbeitszeit beträgt bei Herder und in dem Kontobuchgeschäft 9½ Stunden, sonst allgemein 10 bis 11½ Stunden pro Tag einschließlich Pausen. Die Dauer der Lehrzeit ist bei Herder 4 Jahre, sonst 3 Jahre. Von den 113 Gehülfen sind 43 verheiratet; im Zeitlohn arbeiten 83; der Lohn derselben beträgt in dem Kontobuchgeschäft 18 bis 26 Mk. für Ledige und 22,80 bis 28 Mk. für Verheiratete; bei Herder 13,50 bis 24 Mk. für Ledige und 18 bis 36 Mk. für Verheiratete. In den übrigen 16 Geschäften mit zusammen 30 Gehülfen schwankt der Lohn zwischen 12 bis 27 Mk. Am meisten bezahlt wird 15 bis 18 Mk. pro Woche. 30 Gehülfen stehen im Akkord (bei Herder), darunter 11 Verheiratete. Der Verdienst derselben variiert zwischen 15 und 36 Mk. pro Woche. Bei Berechnung der Akkordpreise wird vielfach der Leipziger Tarif als Grundlage benützt, jedoch stets mit 5 Proz. Abzug (bei den Presserarbeiten an Gebetbüchern bis zu 20 Proz. Abzug). Von den 61 Arbeiterinnen sind 2 verheiratet; von den 88 bei Herder beschäftigten Arbeiterinnen war nähere Auskunft über Art und Höhe der Löhne nicht zu erhalten, von den übrigen 23 Arbeiterinnen sind 17 im Zeitlohn und 6 im Akkord beschäftigt. Der Lohn der ersteren schwankt zwischen 6 bis 12 Mk.; am meisten bezahlt wird 7,80 bis 8,40 Mk.; bei letzteren erzielt eine Arbeiterin 6 Mk., die übrigen 10 bis 12 Mk. pro Woche. Von den 10 Hilfsarbeitern sind 2 verheiratet und 3 unter 16 Jahre alt. Der Lohn beträgt im Zeitlohn bei 1 à 7 Mk., 1 à 9 Mk., 4 à 13,50 bis 18 Mk., von 4 fehlt Lohnangabe. Die Bezahlung der Feiertage erfolgt bei Herder nach 2- bis 3-jähriger Tätigkeit im Geschäft zur Hälfte, sonst noch in 5 Geschäften an einzelne Personen. Ueberzeitarbeit kommt in 9 Ge-

schwer entgehen kann, so sollte auch ich dem meinigen nicht entgehen. Ein elender Bursche war es, ein richtiger Lump, obwohl er Weib und Kinder hatte. Er war, wie Sie sich wohl denken können, der schlimmste Schürzenjäger, der je in zwei Schuhen gegangen ist. Hatte er ein Mädchen bemerkt, dann kimmerte er sich um nichts und nahm auf nichts Rücksicht, weder auf sich noch auf andere. Na, der kleine Goldmann hatte meine Dunja kaum gesehen, da wirkte es auf ihn, als wäre er verhext. Er wurde mörderisch adrett, ging mit Schlibb und Uhrkette und Pomade in den Haaren. Den Knebelbart wuschte er sich jeden Tag, und der Kragen ging ihm bis an die Ohren. Das nimmt gewiß ein Ende mit Schrecken, dachte ich, denn der kleine Goldmann tat jetzt nichts weiter als bummeln. Eines Tages kommt er wieder zu mir, natürlich unter einem Vorwand. Er wollte sich ein paar Lackstiefel bestellen.

„Ich habe keine Zeit,“ sagte ich.
„Ja, aber wenn ich nun einen ordentlichen Preis dafür zahle?“ fragte er. „Ich kann die Stiefel nicht entbehren,“ sagte er. — Der Bursche verdiente nämlich eine Menge Geld.

„Ein guter Name ist mehr wert als Geld,“ sagte ich und dabei sehe ich ihm fest ins Auge. Aber so frech war der Bursche, daß er ein Hohngelächter aufschlug und mir spöttisch erwiderte: „Das versteht sich. Den Bündel voller Schläge verdiente der, der auf sein Eigentum nicht acht geben kam!“

„Sehen Sie, das sollte nun auf mich gemünzt sein, und der Bursche hatte vielleicht recht. Jedenfalls hatte ich mit Dunja über die Sache

nicht gesprochen. Aber übrigens, was nützte es auch, einem Frauenzimmer zur Vernunft zu werden, wenn es sich etwas in den Kopf gesetzt hat?“

Einige Tage später merkte ich, daß Dunja auszugehen anfang; bald unter dem einen, bald unter dem anderen Vorwand.

„Dann hätten Sie sich von ihr gütlich trennen sollen,“ warf ich ein.

„Nein, trennen wollte ich mich nicht, denn dann hätte ich ja allen Einfluß auf sie verloren, und ich hatte auch keine Lust, dem ersten besten Windbeutel den Platz zu räumen. Ich lebte als ein respektabler Mann, hatte große Bekanntschaften bei Kaufleuten, Bürgern und Beamten, die mit mir verkehrten, und alle fingen schon an, über die Sache zu zischen und zu tuscheln. „Sibibi, seht ihn an, Kraftschikowski und die kleine Kraftschikowska, das ist gut, was?“ Kurz und gut, es wurde mir klar, daß das Frauenzimmer meinen guten Ruf und Namen vernichtete. Ich war ein wohlangesehener Mann und da sollte ein solches Weib einen ehrlichen Namen in den Klüften zerren? Nein, das geht nicht, dachte ich, warte nur, mein Kind, ich werde es Dir schon heimzahlen, das kannst Du mir glauben. Es war gerade eines Sonnabends. In der Werkstatt und im Hause war flott zu tun, wie immer vor einem Feiertag, und Dunja fuhr wie eine Weberspule hin und her, denn flink war sie, wie gesagt, und leicht und geschmeidig wie ein Reh. Den Tag übertraf sie sich selbst; die Arbeit ging ihr so schnell von der Hand, daß es eine Lust war, ihr zuzusehen. Doch jedesmal, wenn mein

Blick auf sie fiel, gab es mir einen Stich durchs Herz und ich dachte: „Das Mädchen geht vor die Hunde; eines schönen Tages ist sie doch fort! Und richtig; eine Stunde darauf war sie wieder verschwunden. „Nun ist sie weg, so ist sie weg,“ sagte ich zu mir selbst, ich werde nicht hinausgehen und nach Dir suchen!“

Ich ging insolgedessen nirgendhins, sondern blieb zu Hause sitzen und wartete. Und ich wartete und wartete, doch sie kam nicht. Es wurde Mitternacht und ich saß noch immer da, ohne Licht anzuzünden. Die Mähne begannen bereits zu krähen . . . da erst kam sie.

„Wo bist Du gewesen?“ fragte ich.

Sie schwieg.

Ich trat näher und — Jesus Christus! — sie glühte wie der Ofen hier . . . ihre Augen flammten . . . und ihr Atem schlug mir wie Feuer entgegen.

„Bei Goldmann!“ schrie ich und bebte plötzlich am ganzen Körper, als hätte ich das Fieber.

Doch sie schwieg noch immer. Es wurde mir schwarz vor den Augen . . . Ich fing an, auf sie loszuschlagen . . . und sie, ja, wie können doch die Frauenzimmer eigensinnig sein . . . hätte sie mir nur ein einziges Wort gesagt, — seine Stimme zitterte vor Aufregung.

„Nur ein einziges Wort!“ wiederholte er leise. „Ich schlug sie, schlug sie . . . und ich schlug sie tot.“

* * *

schäften vor, und zwar 1 bis 3 Stunden pro Tag. In der Kontobuchfabrik wird 25 Proz., bei Herder 20 Proz., sonst noch in 4 weiteren Betrieben 3, 5 und 10 Pf. pro Stunde mehr für Ueberzeitarbeit gezahlt, während 3 Betriebe gar keine Mehrbezahlung leisten.

Hülfsmaschinen sind insgesamt 128 vorhanden, welche in 4 Geschäften mit motorischer Kraft betrieben werden. Organisiert sind 19 Gehülfen in unserem Verbands; außerdem sind noch etwa 40 Gehülfen in dem am Orte bestehenden Christlichen Graphischen Verbands organisiert. Die Prinzipale sind in einer Innung vereinigt.

Gmünd hat laut Ortsstatistik 8 Buchbindereien mit 5 Gehülfen, 3 Arbeiterinnen und 3 Lehrlingen, sowie 5 Etuiergehäfte mit 26 Gehülfen, 9 Hülfsarbeitern, 7 Arbeiterinnen und 4 Lehrlingen.

Werkstattfragebogen liegen vor von 3 Buchbindereien mit 3 Gehülfen, 3 Arbeiterinnen und 1 Lehrling, sowie von obigen 5 Etuiergehäften. Die örtliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Tag. Dauer der Lehrzeit in den Buchbindereien: 3 Jahre; in der Etuierbranche: 4 Jahre. Von den 3 Buchbindergehülfen ist 1 verheiratet; alle arbeiten im Zeitlohn und über die Höhe des Lohnes fehlten Angaben. Von den 26 Gehülfen der Etuierbranche sind 14 verheiratet; alle stehen im Zeitlohn. Der Lohn schwankt zwischen 16,80 bis 28 Mk. pro Woche. Von den 10 Arbeiterinnen sind 2 verheiratet und 1 unter 16 Jahre alt. Auch diese stehen alle im Zeitlohn und verdienen pro Woche 7 bis 12 Mk. Von den 9 Hülfsarbeitern sind 3 verheiratet und 4 unter 16 Jahre alt. Lohnangaben liegen nur von 3 derselben vor, und verdienen diese 16,20 bis 19 Mk. pro Woche. Bezahlung der Feiertage findet nirgendwo statt. Ueberzeitarbeit kam in fast allen Betrieben 1 bis 4 Stunden pro Tag vor. Mehrbezahlung hierfür ist jedoch auch nicht üblich. Alle 8 Werkstätten arbeiten mit Hülfsmaschinen, deren insgesamt 31 vorhanden sind. In 5 Werkstätten wird zu deren Betrieb motorische Kraft verwendet. Organisiert sind 14 männliche und 2 weibliche, zusammen 16 Personen. Hausindustrie kommt am Orte nicht vor, jedoch wird über starke Konkurrenz der Etuiergehäfte in Vollen geflagt.

In Göppingen sind laut Ortsstatistik 10 Buchbindereien mit zusammen 15 Gehülfen, 10 Hülfsarbeitern, 15 Arbeiterinnen und 1 Lehrling, sowie 4 Kartonnagegeschäfte mit 12 Gehülfen, 10 Hülfsarbeitern, 50 Arbeiterinnen, 7 jugendlichen Burschen und 3 Lehrlingen.

Werkstattfragebogen liegen vor von 2 Buchbindereien mit 13 Gehülfen, 6 Hülfsarbeitern und 15 Arbeiterinnen und von 3 Kartonnagegeschäften mit 12 Gehülfen, 7 Hülfsarbeitern, 50 Arbeiterinnen, 7 jugendlichen Burschen und 3 Lehrlingen. Die Arbeitszeit beträgt in den Buchbindereien 10½ Stunden, in der Kartonnagebranche 11½ Stunden pro Tag einschließlich Pausen. Dauer der Lehrzeit 3 Jahre. Von den 25 Gehülfen sind 9 verheiratet, alle arbeiten im Zeitlohn. Der Lohn derselben beträgt bei 2 à 12 Mk., 1 à 13 Mk.,

2 à 14,40 Mk., 5 à 16 Mk., 2 à 17 Mk., 3 à 18 Mk., 1 à 18,60 Mk., 3 à 19 Mk., 1 à 20,40 Mk., 1 à 21 Mk., 2 à 21,60 Mk., 2 à 24 Mk. pro Woche. Von den 65 Arbeiterinnen sind 13 verheiratet und 15 unter 16 Jahre alt. 31 derselben arbeiten im Zeitlohn und verdienen 6 bis 12 Mk. pro Woche; am meisten gezahlt wird 6 bis 8 Mk. 34 Arbeiterinnen stehen im Afford und erzielen durchschnittlich 7,50 bis 14 Mk.; am meisten wird 8 bis 10 Mk. pro Woche verdient. Von den 13 Hülfsarbeitern sind 8 verheiratet, alle arbeiten im Zeitlohn. Der Lohn beträgt bei einem 6,80 Mk., sonst 10,80 bis 18 Mk. pro Woche; am meisten gezahlt wird 15 bis 18 Mk. Bezahlung der Feiertage findet nirgendwo statt. Ueberzeitarbeit kam in allen Betrieben etwa 1 bis 2 Stunden pro Tag vor. Extravergütung hierfür gibt es jedoch nur in den 2 Buchbindereien, und zwar 4 bis 6 Pf. pro Stunde. Maschinen sind insgesamt 50 vorhanden, die in 4 Werkstätten mit motorischer Kraft betrieben werden. Organisiert sind 14 Gehülfen. Auch für die Arbeitgeber besteht eine Vereinigung am Orte.

In Heidenheim sind 5 Buchbindereien, davon 1 verbunden mit Kartonnagebetrieb. Insgesamt sind nur 2 Gehülfen und 2 Lehrlinge beschäftigt. Werkstattfragebogen liegt nur von einem Betrieb vor mit 1 Gehülfen und 2 Lehrlingen. Arbeitszeit 11 Stunden, Dauer der Lehrzeit 3½ Jahre. Lohn des Gehülfen pro Woche 8 Mk. bei freier Station. Hülfsmaschinen sind 7 vorhanden ohne Kraftbetrieb. Der Gehülfe ist Mitglied unseres Verbandes.

In Heilbronn sind laut Ortsstatistik 17 Buchbindereien, darunter 9 Kleinmeister ohne Gehülfen und mit 14 Lehrlingen. In den übrigen 8 Betrieben sind 19 Gehülfen, 3 Hülfsarbeiter, 36 Arbeiterinnen und 3 Lehrlinge. Außerdem sind am Ort 3 Kontobuchfabriken mit 93 Gehülfen, 49 Hülfsarbeitern, 73 Arbeiterinnen und 15 Lehrlingen; 1 Kopierbuchfabrik mit 7 Personen; 1 Etuiergehäfte mit 5 Gehülfen und 1 Lehrling; 2 Kartonnagefabriken mit 8 Gehülfen, 10 Hülfsarbeitern, 29 Arbeiterinnen und 2 Lehrlingen, sowie 1 Papierwarenfabrik mit 5 Gehülfen, 4 Hülfsarbeitern, 34 Arbeiterinnen und 2 Lehrlingen. Insgesamt sind demnach am Ort in 25 Betrieben 130 Gehülfen, 71 Hülfsarbeiter, 172 Arbeiterinnen und 37 Lehrlinge beschäftigt. Die Arbeitszeit beträgt in der Kontobuchbranche, den größeren Buchbindereien und in der Papierwarenfabrik 9 Stunden, in der Kopierbuchfabrik, dem Etuiergehäfte und in der Kartonnagebranche 10 Stunden, bei den Kleinmeistern 10 bis 12 Stunden pro Tag. Dauer der Lehrzeit 3 bis 4 Jahre.

Werkstattfragebogen liegen von 11 Betrieben vor mit 128 Gehülfen, 160 Arbeiterinnen, 71 Hülfsarbeitern und 23 Lehrlingen. Von den 128 Gehülfen sind 49 verheiratet, 85 derselben arbeiten im Zeitlohn, und beträgt der Lohn bei 1 à 12 Mk., 6 à 13 Mk., 4 à 14 Mk., 4 à 15 Mk., 5 à 16 Mk., 6 à 17 Mk., 5 à 18 Mk., 5 à 19 Mk., 1 à 20 Mk., 6 à 21 Mk., 2 à 21,50 Mk., 2 à 22 Mk., 1 à 22,50 Mk., 3 à 23 Mk., 6 à 24 Mk., 2 à 25 Mk., 3 à 26 Mk., 5 à 28 Mk., 3 à 29 Mk., 6 à 30 Mk., 4 über 30 Mk.

Nein, dieser Mensch, der mir in die Augen sah, konnte an dem Mord nicht schuldig sein, und er war es auch nicht.

Ich sank zusammen, hielt meine beiden Hände vor's Gesicht und fragte eine Weile darauf Herrn Andreas mit zitternder Stimme:

„Sie haben mir so vieles gesagt; sagen Sie mir jetzt aufrichtig, wollten Sie das Mädchen töten?“

Da drückte er seine beiden groben Hände, die die Spuren der harten Arbeit für immer gezeichnet hatten, gegen die Brust und versetzte feierlich:

„So möge mich Gott mit einem ähnlichen Tode strafen, wenn es meine Absicht war!“

Herr Andreas war fort. Als sich die Tür hinter ihm schloß, warf ich einen Blick hinaus. Der Wind hatte sich gelegt, und die Erde, die in den Fesseln des Frostes lag, schwiag. An dem winterlichen Himmel funkelten tausende von Sternen, kalte Sterne, die gleichgültig wie die Augen eines hartberzigen Geizhalses auf die Not der Menschen herniederzuckten.

Schwere, bittere Gedanken arbeiteten in meinem Haupt, als solle es bersten, und dazwischen tauchte immer und immer wieder die Frage auf: „Wenn Andreas unschuldig ist, wer trägt die Schuld?“

Am meisten gezahlt wird an die Ledigen 13 bis 17 Mk. und an die Verheirateten 21 bis 23 Mk. pro Woche.

43 Gehülfen stehen im Afford und verdienen durchschnittlich 1 à 9 Mk., 3 à 11 Mk., 1 à 12 Mk., 4 à 14 Mk., 5 à 15 Mk., 3 à 17 Mk., 2 à 18 Mk., 2 à 20 Mk., 3 à 21 Mk., 1 à 22,50 Mk., 2 à 23 Mk., 2 à 24 Mk., 4 à 25 Mk., 7 à 26 Mk. und 3 à 30 Mk. pro Woche. Von den 160 Arbeiterinnen sind 19 verheiratet und 22 unter 16 Jahre alt. 111 derselben arbeiten im Zeitlohn bei einem Lohn von 4,50 bis 13 Mk. Am meisten gezahlt wird 6 bis 8 Mk. pro Woche. 49 Arbeiterinnen stehen im Afford, deren Verdienst zwischen 7,50 bis 18 Mk. variiert. Am meisten wird 9 bis 12 Mk. erzielt.

Von den 71 männlichen Hülfsarbeitern sind 6 verheiratet und 50 unter 16 Jahre alt. Von den 50 jugendlichen Burschen fehlt leider jede Lohnangabe, von den übrigen 21 sind 17 im Zeitlohn und 4 im Afford beschäftigt. Der Verdienst der ersteren beträgt 11 bis 20 Mk., bei den letzteren 22 bis 24 Mk. pro Woche.

Die Bezahlung der Feiertage erfolgt in den zwei großen Betrieben der Kontobuchbranche an das ganze Personal, in 6 weiteren Betrieben teils nur an die gelerntten Arbeiter, teils an die, welche 2 Jahre im Geschäft sind und teils nur an einzelne Personen.

Ueberzeitarbeit kam in allen Betrieben vor und beträgt die Mehrbezahlung hierfür 5 bis 20 Proz. In den 11 beteiligten Geschäften sind insgesamt 317 Maschinen vorhanden, die in 10 Geschäften mit motorischer Kraft betrieben werden.

Organisiert sind von den am Ort befindlichen 130 Gehülfen 58 = 44,6 Proz., von den zusammen 243 Hülfsarbeitern und Arbeiterinnen jedoch kein einziger.

Die Prinzipale gehören meist dem Buchbindermeister-Verband an.

In Hültingen i. B. ist eine Buchbinderei mit 4 Maschinen. In derselben ist 1 Gehülfe (Verbandsmitglied) und 1 Lehrling beschäftigt. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden pro Tag. Die Dauer der Lehrzeit 3 Jahre. Der Lohn des Gehülfen 18 Mk. pro Woche.

Von Nischowen liegt nur eine unvollständig ausgefüllte Ortsstatistik vor, wonach sich dort 1 Kartonnagegeschäft befindet, in welchem 1 Gehülfe und 2 männliche Hülfsarbeiter bei 12stündiger Arbeitszeit tätig sind. Ueber die Art und Höhe des Lohnes fehlt jede Angabe. Der Gehülfe ist Verbandsmitglied.

In Karlsruhe sind laut Ortsstatistik 33 Buchbindereien und 12 Druckereien mit Buchbinderei, in denen zusammen 73 Gehülfen, 1 Hülfsarbeiter, 55 Arbeiterinnen und 20 Lehrlinge beschäftigt werden; außerdem ist noch 1 Kartonnagefabrik mit 7 Gehülfen und 60 Arbeiterinnen, sowie 4 Papierwarenfabriken mit 8 Gehülfen und 150 Arbeiterinnen am Ort. Die Arbeitszeit beträgt in den Buchdruckereien, sowie in den Papierwarenfabriken 9 Stunden, in den übrigen Betrieben 9½ bis 10½ Stunden pro Tag. Die Dauer der Lehrzeit ist 3 Jahre.

Werkstattfragebogen liegen von 34 Betrieben vor, die insgesamt 76 Gehülfen, 104 Arbeiterinnen und 26 Lehrlinge beschäftigen. Von den 76 Gehülfen sind 25 verheiratet; sämtliche arbeiten im Zeitlohn. Der Lohn beträgt bei den Ledigen bei 2 à 15 Mk., 1 à 16 Mk., 1 à 17 Mk., 9 à 18 Mk., 3 à 18,50 Mk., 3 à 19 Mk., 2 à 19,50 Mk., 8 à 20 Mk., 2 à 20,50 Mk., 3 à 21 Mk., 2 à 21,50 Mk., 3 à 22 Mk., 1 à 22,50 Mk., 1 à 23 Mk., 1 à 23,50 Mk., 4 à 24 Mk., 2 à 25 Mk., 1 à 25,50 Mk., 1 à 28 Mk. und bei 3 je 5, 6 und 8 Mk. bei freier Station. Von den Verheirateten verdienen 1 à 19,50 Mk., 4 à 21 Mk., 1 à 21,50 Mk., 2 à 22 Mk., 1 à 22,50 Mk., 6 à 24 Mk., 1 à 24,50 Mk., 3 à 25 Mk., 2 à 27 Mk., 1 à 28 Mk. pro Woche und 1 à 140 Mk. monatlich. Der Durchschnittslohn beträgt demnach bei den Ledigen 20,12 Mk. und bei den Verheirateten 23,88 Mark pro Woche.

Von den 104 Arbeiterinnen sind 27 verheiratet; sämtliche arbeiten im Zeitlohn. Der Verdienst derselben schwankt zwischen 5,50 bis 15 Mk. Am meisten gezahlt wird 7 bis 9 Mk. pro Woche.

Die Feiertage werden in 19 Geschäften an das ganze Personal bezahlt und zwar an 40 Gehülfen und 40 Arbeiterinnen. Alle 34 Geschäfte arbeiten mit Maschinen, deren insgesamt 177 vorhanden sind; in 7 Geschäften werden dieselben mit motorischer Kraft betrieben. Ueberzeitarbeit kommt in fast allen Geschäften vor und findet überall eine Mehrbezahlung von 25 bis 33½ Proz. dafür statt. Organisiert sind 44 Gehülfen und 3 Arbeiterinnen.

Die Prinzipale sind zumeist im Verband Badischer Buchbindermeister vereinigt. Am Ort besteht für Gehülfen ein vereinbarter Minimallohn von 18 Mk.

In Konstanzen sind laut Ortsstatistik 10 Buchbindereien, welche zusammen 32 Gehülfen, 7 Hülfsarbeiter, 20 Arbeiterinnen und 2 Lehrlinge beschäftigen; 1 Etuiergehäfte mit 1 Gehülfen und

1 Lehrling; 1 Kartonnagegeschäft mit 2 Gehül-
fen, 4 Hilfsarbeiter, 12 Arbeiterinnen und
1 Lehrling sowie 2 Papierwarengeschäfte
mit 2 Gehülfe und 7 Arbeiterinnen. Die ortsübliche
Arbeitszeit ist 9½ bis 10 Stunden. Die Dauer
der Lehrzeit 3 Jahre. Von 7 Betrieben liegen
Berichtfragebogen vor, in welchen insge-
samt 21 Gehülfe, 10 Hilfsarbeiter, 32 Ar-
beiterinnen und 4 Lehrlinge beschäftigt sind.

Von den 21 Gehülfe sind 3 verheiratet,
14 arbeiten ständig im Zeitlohn, während 7 ab-
wechselnd im Zeitlohn und im Akkord beschäftigt
werden. Der Lohn der ersteren schwankt zwischen
16 bis 23 Mk., am meisten bezahlt wird 18 Mk. Die
letzteren erhalten im Zeitlohn 20 bis 22 Mk. Lohn
pro Woche, der sich bei Akkordarbeit bis auf 28 Mk.
erhöht.

Von den 32 Arbeiterinnen sind 10 ver-
heiratet und 4 unter 16 Jahre alt. 6 derselben
arbeiten ständig im Zeitlohn bei 6 bis 13 Mk. Lohn
pro Woche; 14 stehen ständig im Akkord und erzielen
durchschnittlich einen Verdienst von 6 bis 9 Mk.,
während 12 Arbeiterinnen abwechselnd im Zeitlohn
und Akkord beschäftigt sind. An Lohn erhalten diese
9,50 bis 10 Mk., der sich bei Akkordarbeit auf 12 bis
18 Mk. erhöht.

Von den 10 Hilfsarbeitern sind 4 verheiratet
und 3 unter 16 Jahre alt. 2 arbeiten im Zeitlohn
um 17,50 Mk. pro Woche, während die 4 verheirateten
im Akkord 21 bis zu 33 Mk. verdienen. Bezahlung
der Feiertage erfolgt in 5 Betrieben an 13 Ge-
hülfe und 1 Arbeiterin.

Ueberzeitarbeit kam in 6 Geschäften
1 bis 2½ Stunden pro Tag vor, Extrabezahlung hier-
für wird in 5 Geschäften 5 bis 10 Pf. pro Stunde
und in 1 Geschäft 25 Proz. geleistet. Maschinen sind
insgesamt 66 vorhanden, in 6 Geschäften werden die-
selben mit motorischer Kraft betrieben.

Inserem Verbands gehören am Ort 20 Gehülfe
und 11 Arbeiterinnen als Mitglieder an. Die Prin-
zipale sind zumeist Mitglied des Verbandes Badischer
Buchbindermeister. 1 Firma der Buchbinderei- und
Tütenbranche beschäftigt noch 1 männliche und 20 bis
30 weibliche Personen außerhalb der Werkstatt als
Heimarbeiter, während 1 andere Firma Beutel und
Tüten im Zuchthaus anfertigen läßt.

In Lahr i. B. sind laut Ortsstatistik 9 Buch-
bindereien und 2 Buchdruckereien mit
Buchbinderei, in denen insgesamt 56 Gehülfe,
21 Hilfsarbeiter, 65 Arbeiterinnen und 15 Lehrlinge
beschäftigt sind. Außerdem sind am Orte noch
20 Kartonnage- und Stenographiegeschäfte, zum
Teil verbunden mit Pressberggoldanstalt, welche noch
174 Gehülfe, 69 Hilfsarbeiter, 203 Arbeiterinnen
und 53 Lehrlinge beschäftigen.

Berichtfragebogen liegen von 20 Be-
trieben vor mit insgesamt 219 Gehülfe, 88 Hilfs-
arbeitern, 243 Arbeiterinnen, 31 jugendlichen Waisen
und 57 Lehrlingen. Die Arbeitszeit beträgt in
3 Buchbindereien und 1 Karton- und Stenographie-
geschäft mit einem Personal von zusammen 208 Köpfen
10 Stunden; in 1 Buchbinderei und 1 Kartongeschäft
mit Presserei bei einem Personal von 33 Köpfen
10½ Stunden; in 2 Kartongeschäften mit zusammen
135 Personen 10¼ Stunden, und in 2 Buch-
bindereien und 10 Kartongeschäften mit zusammen
262 Personen noch 11 Stunden pro Tag. Die Dauer
der Lehrzeit ist bei 51 Lehrlingen 3 Jahre, bei
6 Lehrlingen 4 Jahre.

Von den 219 Gehülfe sind 117 verheiratet.
161 der Gehülfe arbeiten im Zeitlohn, 83 stehen im
Akkord und 25 sind abwechselnd im Zeitlohn und im
Akkord beschäftigt. Der Lohn schwankt bei den Letz-
teren von 8 Mk. (1 Fall) bis 22 Mk., am meisten be-
zahlt wird 14 bis 18 Mk.; bei den Verheirateten von
14 bis 28 Mk., am meisten bezahlt wird 16 bis 20 Mk.
pro Woche. Es verdienen 1 Gehülfe à 8 Mk., 2 à
10 Mk., 2 à 11 Mk., 5 à 12 Mk., 5 à 13 Mk.,
8 à 14 Mk., 7 à 15 Mk., 2 à 15,50 Mk., 17 à 16 Mk.,
2 à 16,50 Mk., 16 à 17 Mk., 2 à 17,50 Mk., 38 à
18 Mk., 2 à 18,50 Mk., 15 à 19 Mk., 1 à 19,50 Mk.,
17 à 20 Mk., 7 à 21 Mk., 5 à 22 Mk., 1 à 24 Mk.,
5 à 25 Mk., 5 à 26 Mk., 2 à 28 Mk. und außerdem
noch 3 à 11 bis 14 Mk., 5 à 17 bis 20 Mk., 5 à 22
bis 25 Mk. und 5 über 26 Mk.

Bei den Akkordarbeitern schwankt der Lohn
zwischen 12 bis 32 Mk., am meisten wird in der
Buchbinderei 22 bis 26 Mk. und bei den Karton-
arbeitern 17 bis 20 Mk. verdient.

Von den 243 Arbeiterinnen sind 18 ver-
heiratet und 53 unter 16 Jahre alt. 158 Ar-
beiterinnen arbeiten im Zeitlohn und 85 stehen im
Akkord. Der Lohn schwankt bei den ersteren zwischen
5 bis 13 Mk.; am meisten bezahlt wird in der Buch-
binderei 8,50 bis 11 Mk.; in der Kartonnagebranche an
die jüngeren Arbeiterinnen 5 bis 6 Mk., an die
älteren 8 bis 9 Mk. pro Woche. Bei den im Akkord
stehenden schwankt der Verdienst zwischen 6 bis 17 Mk.;
am meisten wird in der Buchbinderei 10 bis 11 Mk., in
der Kartonnagebranche 8 bis 10 Mk. pro Woche erzielt.

Von den 88 männlichen Hilfsarbeitern
sind 61 verheiratet, 79 derselben arbeiten im Zeit-
lohn, 4 stehen im Akkord und 5 werden abwechselnd
im Zeit- und Akkordlohn beschäftigt.

Der Lohn schwankt zwischen 8 bis 19 Mk., am
meisten bezahlt wird 12 bis 15 Mk.. Im Akkord
wird von 15 bis zu 25 Mk. pro Woche erzielt.

Die Bezahlung der Feiertage erfolgt
nur an einzelne Personen.

Ueberzeitarbeit kommt fast überall vor
und zwar 1 bis 4 Stunden pro Tag. Mehrbezahlung
für Ueberzeitarbeit findet nur in 5 Betrieben statt,
und zwar in 3 Betrieben 5 Pf. pro Stunde und in
2 Betrieben 10 Proz., während die anderen meist
größeren Betriebe keine Mehrbezahlung leisten.

Maschinen sind insgesamt 309 vorhanden,
die in 9 Geschäften mit motorischer Kraft betrieben
werden. In 6 Betrieben wird über mangelhafte
Ventilation, in 1 Betrieb über äußerst lästigen Staub
geklagt. Organisiert sind von den 320 männlichen
Arbeitern (Gehülfe und Hilfsarbeiter) 115 = 35,9
Proz. und von den 268 Arbeiterinnen 25 = 9,2 Proz.
Auch für die Unternehmer besteht eine Vereinigung
am Ort. Außer dem obigen Personal wird von den
Firmen der Kartonnagebranche noch an etwa 35 männ-
liche und an etwa 350 weibliche Personen Arbeit
abgegeben und von diesen außerhalb der Werkstatt
zu Hause angefertigt. (Heimarbeiter.) Die
Bezahlung hierfür ist zum Teil noch niedriger als
in der Werkstatt. Diese zirka 400 Personen sind
nicht organisiert.

In Leutkirch sind 3 Buchbindereien ohne Ge-
hülfe und nur 1 Lehrling; außerdem sind in einer
Buchdruckerei noch 2 Buchbinder beschäftigt, die bei
10 stündiger Arbeitszeit mit je 18 Mk. pro Woche ent-
lohnt werden. Alle katholischen Feiertage werden den
Gehülfe bezahlt. Beide Gehülfe sind organisiert.

In Ludwigsburg sind in 5 Buchbindereien
und 1 Buchdruckerei zusammen 6 Gehülfe, 1 Ar-
beiterin und 6 Lehrlinge beschäftigt. Die Arbeits-
zeit beträgt in den Buchbindereien 10, in der Buch-
druckerei 9 Stunden pro Tag. Dauer der Lehrzeit
3 bis 3½ Jahre. Berichtfragebogen liegen von 3
Betrieben vor mit 5 Gehülfe, 1 Arbeiterin und
6 Lehrlingen und 11 Maschinen. Lohn erhalten
2 Gehülfe 6 Mk. und freie Station, 1 à 20 Mk.,
1 à 20,50 Mk. und 1 à 24 Mk. pro Woche. Die
Arbeiterin wird mit 7,20 Mk. entlohnt. Organisiert
ist nur 1 Gehülfe.

In Maulbronn ist 1 Buchbinderei und
1 Stenographiegeschäft mit zusammen 2 Gehülfe. Der
in der Buchbinderei angestellte Gehülfe ist Mitglied
unseres Verbandes, derselbe erhält bei 10 stündiger
Arbeitszeit und freier Station 6 Mk. Lohn pro Woche.

In Münsingen sind 2 Buchbindereien vor-
handen; in 1 derselben ist 1 Gehülfe und 1 Lehrling
beschäftigt. Das andere Geschäft wird von Vater
und Sohn betrieben. Der Gehülfe ist Mitglied
unseres Verbandes. Derselbe bezieht bei 11 stündiger
Arbeitszeit und freier Station 5 Mk. Lohn pro Woche.

In Nürtingen sind 6 Buchbindereien, die
2 Gehülfe und 6 Lehrlinge beschäftigen. 1 Gehülfe,
der Mitglied unseres Verbandes ist, erhält bei
11 stündiger Arbeitszeit und freier Station 7 Mk.
Lohn pro Woche.

Pforzheim hat laut Ortsstatistik 14 Buch-
bindereien und 5 Buchdruckereien mit
Buchbinderei, die zusammen 25 Gehülfe, 8 Ar-
beiterinnen und 2 Lehrlinge beschäftigen; außerdem
sind am Ort noch 17 Stenographiegeschäfte mit zirka
300 Gehülfe, 285 Arbeiterinnen, 20 männlichen und
30 weiblichen jugendlichen Arbeitern, sowie
2 Kartonnagegeschäfte mit 1 Gehülfe,
4 Hilfsarbeitern, 4 Arbeiterinnen und 1 Lehrling.

Die Arbeitszeit beträgt in den Buch-
druckereien 9 bis 9½ Stunden, in der Buchbinderei
und den übrigen Branchen 10 bis 10½ Stunden.
Die gesamte Ein- und Kartonnagebranche ist an
der Statistik leider nicht beteiligt. Von 11 Buch-
binderei-Betrieben liegen Berichtfragebogen vor,
in denen 24 Gehülfe, 5 Ar-
beiterinnen und 1 Lehrling beschäftigt sind. Von den
24 Gehülfe sind 7 verheiratet, alle arbeiten im
Zeitlohn und schwankt der Lohn bei den Letzteren
zwischen 16,20 bis 22 Mk., am meisten bezahlt wird
18 Mk. Von den 7 Verheirateten haben 5 je 24 Mk.,
1 à 26 Mk. und 1 à 30 Mk. Lohn pro Woche. Von den
5 Arbeiterinnen ist 1 verheiratet, alle arbeiten im
Zeitlohn und verdienen 2 à 9 Mk., 1 à 10 Mk.,
1 à 13 Mk. und 1 à 18 Mk. pro Woche. In 7 Ge-
schäften werden die Feiertage ganz und in 1 Geschäft
nur die Weihnachtsfeiertage bezahlt.

Für Ueberzeitarbeit, die in den meisten
Betrieben etwa 1 bis 3 Stunden täglich vorkommt,
wird 15 bis 33½ Proz. Mehrbezahlung vergütet.
Hilfsmaschinen sind insgesamt 41 vorhanden, aber
ohne Kraftbetrieb. Vieles wird über mangelhafte
Ventilation geklagt.

Für die Arbeitgeber besteht eine Vereinigung
am Ort.

Von den 326 insgesamt am Ort beschäftigten
Gehülfe sind 45 = 13,8 Proz. und von den 297 Ar-
beiterinnen 12 = 4,4 Proz. organisiert. In der
Staubbranche werden noch etwa 15 männliche und
20 weibliche Personen außerhalb der Werkstatt als
Heimarbeiter beschäftigt.

In Neutlingen sind 11 Buchbindereien und
2 Kartonnagegeschäfte mit zusammen 106 Gehülfe,
2 Hilfsarbeitern, 41 Arbeiterinnen und 28 Lehrlinge
(darunter 1 Großbetrieb mit 50 Gehülfe, 2 Hilfs-
arbeitern, 20 Arbeiterinnen und 3 Lehrlinge). Die
Arbeitszeit ist zumeist 10 bis 10½ Stunden,
in 2 Kleinbetrieben jedoch noch 12 Stunden. Dauer
der Lehrzeit 3 bis 3½ Jahre. Von den 106 Ge-
hülfe sind 50 verheiratet. 71 Gehülfe arbeiten
im Zeitlohn; der Lohn derselben schwankt
zwischen 12 und 30 Mk. pro Woche und beträgt im
Durchschnitt 18,30 Mk.

Es verdienen 3 Gehülfe à 12 Mk., 10 à 15 Mk.,
5 à 16 Mk., 13 à 17 Mk., 9 à 18 Mk., 7 à 19 Mk.,
7 à 20 Mk., 3 à 21 Mk., 3 à 22 Mk., 1 à 24 Mk.,
2 à 25 Mk., 2 à 26 Mk., 1 à 27 Mk. und 1 à 30 Mk.
pro Woche, außerdem noch 1 à 5 Mk., 2 à 6 Mk. und
1 à 8 Mk. bei freier Station.

35 Gehülfe stehen im Akkord und verdienen
durchschnittlich 13 je 12 bis 18 Mk., 12 je 18 bis
22 Mk., 4 je 20 bis 24 Mk. und 6 je 25 bis 30 Mk.
pro Woche. Von den 41 Arbeiterinnen sind 4
verheiratet und 6 unter 16 Jahre alt. 16 derselben
arbeiten im Zeitlohn bei einem Verdienst von
7 bis 13 Mk., am meisten bezahlt wird 7 bis 8 Mk.
pro Woche. 25 Arbeiterinnen stehen im Akkord
und verdienen durchschnittlich 8 bis 15 Mk., am
meisten erzielt wird in der Buchbinderei 10 bis 13
Mk., in der Staubbranche 8 bis 9 Mk. pro Woche.
Die beiden Hilfsarbeiter erhalten an Lohn 15 und
17 Mk. pro Woche. Bezahlung der Feiertage findet
nicht statt, mit Ausnahme von 2 kleinen Betrieben.
Ueberzeitarbeit kommt in fast allen Ver-
trieben 1½ bis 2 Stunden pro Tag vor, ohne
Mehrbezahlung.

Maschinen sind insgesamt 153 vorhanden, die in
6 Werkstätten mit motorischer Kraft betrieben werden.
In 5 Betrieben wird über mangelhafte Ventilation
geklagt.

Für die Arbeitgeber besteht eine Zunung am
Ort.

Von den 106 Gehülfe sind 38 = 35,8 Proz.
und von den 41 Arbeiterinnen 12 = 29,2 Proz. in
unserem Verband organisiert.

In Saulgau und Mtshausen (Niederlande)
sind zusammen 5 Buchbindereien, sowie 2
Papierwarenfabriken mit Buchdruckerei,
die einer Firma gehören. Von den 5 Buchbindereien
sind 4 Kleinbetriebe ohne Personal, in den anderen
3 Betrieben sind insgesamt 5 Gehülfe, 6 Hilfs-
arbeiter, 42 Arbeiterinnen und 2 Lehrlinge beschäftigt.
Arbeitszeit 11 Stunden pro Tag. Nach zwei
unvollständig ausgefüllten Berichtfragebogen der
Papierwarenfabrik haben dort 3 Gehülfe je 19 Mk.,
21,50 Mk. und 23 Mk. Lohn pro Woche. Die Ar-
beiterinnen stehen meist im Akkord und verdienen durch-
schnittlich 7,20 Mk. pro Woche. 2 Gehülfe sind
organisiert. Von der Papierwarenfabrik werden
außerdem noch zirka 15 weibliche Personen außerhalb
der Werkstatt als Heimarbeiter beschäftigt.

Singen bei Konstanz hat 1 Buchbinderei
und 1 Celluloidwarenfabrik mit zusammen 8 Ge-
hülfe, 6 Hilfsarbeitern und 12 Arbeiterinnen. Die
Arbeitszeit beträgt in der Buchbinderei 11 Stunden,
in der Celluloidwarenfabrik 10 Stunden pro Tag.
Von den 8 Gehülfe sind 2 verheiratet, alle arbeiten
im Zeitlohn. Der Lohn beträgt in der Celluloid-
warenfabrik bei 2 Gehülfe je 21 Mk., 2 à 21,60 Mk.,
1 à 22,80 Mk. und 1 à 31,20 Mk. pro Woche. In
der Buchbinderei wird bei freier Station 5,50 Mk.
und 6 Mk. Lohn bezahlt.

Von den 6 Hilfsarbeitern sind 2 verheiratet,
der Lohn derselben beträgt 15,60 Mk. bis 21 Mk.
pro Woche. Von den 12 Arbeiterinnen ist 1 ver-
heiratet und 4 unter 16 Jahre alt, alle arbeiten im
Zeitlohn und erhalten 4 à 7,20 Mk., 2 à 8,40 Mk.,
2 à 10,80 Mk. und 4 à 12 Mk. Lohn pro Woche.
Die Feiertage erhalten nur die 2 in der Buch-
binderei beschäftigten Gehülfe bezahlt.

Ueberzeitarbeit kam in der Celluloidwarenfabrik
etwa 1 bis 2½ Stunden pro Tag vor, wofür 25 Proz.
Mehrbezahlung erfolgt. Hilfsmaschinen sind zu-
sammen 25 vorhanden, ohne Kraftbetrieb. Von den
8 Gehülfe sind 5 Mitglieder unseres Verbandes.
Auch beide Geschäftsinhaber gehören einer Ver-
einigung an.

In Schiltach ist 1 Buchbinderei, in welcher
nur 1 Gehülfe (Verbandsmitglied) beschäftigt ist.
Derselbe erhält bei 10 stündiger Arbeitszeit und freier
Station 11 Mk. Lohn pro Woche. In der Werkstatt
sind 1 Maschinen ohne Kraftbetrieb.

In Schramberg sind 3 Buchbindereien,
1 Buchdruckerei und 1 Kartonnage-Ge-
schäft mit zusammen 9 Gehülfe, 4 Hilfsarbeitern,

16 Arbeiterinnen und 1 Lehrling. Die Arbeitszeit beträgt in der Buchdruckerei und in dem Kartonnage-Geschäft 9½ Stunden, in den Buchbindereien 11 Stunden. Werkstattfragebogen liegen nur von der Buchdruckerei und von dem Kartonnage-Geschäft vor. Von den dort beschäftigten 8 Gehülfen sind 2 verheiratet; 5 arbeiten im Zeitlohn und werden mit 18 Mk., 22,50 Mk., 25 Mk., 28 Mk. und 33 Mk. pro Woche entlohnt. 3 ledige Gehülfen stehen im Afford und verdienen durchschnittlich 15 bis 21 Mk. pro Woche. Von den 16 ledigen Arbeiterinnen sind 7 unter 16 Jahre alt; 7 derselben arbeiten im Zeitlohn und 9 stehen im Afford. Der Lohn der ersteren beträgt 9 bis 14 Mk., die letzteren verdienen durchschnittlich 9 bis 17 Mk. pro Woche. Von den männlichen Hilfsarbeitern wird 1 Lediger mit 15 Mk. entlohnt, die anderen 3 sind unter 16 Jahre alt.

Die Feiertage werden nur an einzelne Personen bezahlt. Maschinen sind insgesamt 26 vorhanden, die in beiden Werkstätten mit elektrischer Kraft betrieben werden. Von den 9 Gehülfen sind 2 organisiert.

In Stuttgart wurde von der Aufnahme einer Statistik abgesehen, da bei der geplanten Lohnbewegung in diesem Jahre dieser Ort wohl nicht in Betracht kommt. Nach der letzten Statistik vom Jahre 1900 waren am Ort 75 Buchbindereien, 4 Kontobuchfabriken, 16 Portefeuille-Geschäfte, 4 Etui-Geschäfte, 10 Kartonnagebetriebe und 2 Papierwarenfabriken; in diesen 111 Betrieben waren insgesamt 721 Gehülfen, 900 Arbeiterinnen, 146 Hilfsarbeiter und 138 Lehrlinge beschäftigt. Die Zahl der Gehülfen wird sich seither wohl noch um einiges vermehrt haben, während die Anzahl der Lehrlinge geringer geworden ist. Für die Dauer der Arbeitszeit sowie für die Art und Höhe der Entlohnung gelten die Bestimmungen des deutschen Buchbinder-Tarifses, die am Ort wohl überall durchgeführt sind. Die Organisation zählt am Ort 600 männliche und 360 weibliche, zusammen 960 Mitglieder.

In Trojungen sind laut Ortsstatistik 1 Buchdruckerei — Kleinmeister ohne Personal — und 3 Kartonnagefabriken, welche in der Werkstatt insgesamt 11 Gehülfen, 45 männliche Hilfsarbeiter, 70 Arbeiterinnen, 25 männliche, 28 weibliche jugendliche Personen und 3 Lehrlinge beschäftigen.

Werkstattfragebogen liegen von 2 Kartonnagefabriken vor, mit 11 Gehülfen, 29 Hilfsarbeitern, 56 Arbeiterinnen, 25 männlichen und 23 weiblichen jugendlichen Personen und 3 Lehrlingen. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Tag. Von den 11 Gehülfen sind 3 verheiratet; alle arbeiten im Zeitlohn und erhalten die Verheirateten 19,80 Mk., 21,60 Mk. und 30 Mk., und die Ledigen 15 bis 25 Mk. pro Woche. Im Afford wird durchschnittlich 22 Mk. pro Woche verdient. Von den 29 männlichen Hilfsarbeitern sind 10 verheiratet. 25 derselben arbeiten im Zeitlohn und erhalten pro Woche 10,80 bis 22,80 Mk., am meisten bezahlt wird 12 bis 15 Mk. 4 stehen im Afford und verdienen durchschnittlich 14 bis 21 Mk. pro Woche. Von den 56 Arbeiterinnen arbeiten 6 im Zeitlohn bei 7,20 bis 12 Mk. Lohn; 50 stehen im Afford und verdienen durchschnittlich 10,80 bis 13,50 Mk. pro Woche. Die 23 jugendlichen Arbeiterinnen sind teils im Zeitlohn und teils in Afford beschäftigt. Im ersteren Falle wird 4,20 bis 6 Mk., bei Affordarbeit 7,20 bis 9 Mk. pro Woche verdient. Von den 25 jugendlichen Mädchen fehlt Lohnangabe. Die Feiertage werden nicht bezahlt. Ueberzeitarbeit kommt in beiden Betrieben etwa 2 bis 3 Stunden pro Tag vor. Mehrbezahlung nur in 1 Betrieb mit 20 Proz. Maschinen sind insgesamt 65 vorhanden, die in beiden Fabriken mit elektrischer Kraft betrieben werden. Die beiden Firmen haben in den umliegenden Ortschaften noch 5 Filialen, und außerdem werden noch zirka 400 Arbeiterinnen — darunter ganze Familien — außerhalb der Werkstatt als Heimarbeiter beschäftigt.

Von dem ganzen Personal sind nur 8 Gehülfen in unserem Verbande organisiert.

Tübingen hat 17 Buchbindereien, — darunter sind 10 Kleinmeister ohne Gehülfen und nur 5 Lehrlingen — bei den übrigen 7 Firmen sind laut Werkstattfragebogen 11 Gehülfen, 1 Arbeiterin und 5 Lehrlinge beschäftigt. Arbeitszeit 11 bis 13 Stunden, Dauer der Lehrzeit 3 Jahre. Von den 11 Gehülfen ist 1 verheiratet; alle arbeiten im Zeitlohn und wird der Verheiratete mit 16 Mk. entlohnt; die Ledigen erhalten 1 à 17,50 Mk., 1 à 13 Mk., 1 à 9,50 Mk. ohne Kost und Logis und die übrigen 7 bei freier Station 5 bis 8 Mk. Lohn pro Woche. Die 1 ledige Arbeiterin wird mit 9 Mk. wöchentlich entlohnt. 7 Gehülfen erhalten die Feiertage bezahlt. Ueberzeitarbeit kam in 6 Betrieben 2 bis 4 Stunden pro Tag vor, in 5 Betrieben findet Mehrbezahlung dafür statt. Von den 11 Gehülfen sind 2 organisiert. Auch für die Arbeitgeber besteht eine Vereinigung am Ort.

In Ulm sind 2 Buchbindereien. Ein dort beschäftigtes Verbandsmitglied erhält bei 10-

stündiger Arbeitszeit 19,80 Mk. Lohn pro Woche. Feiertage werden nicht bezahlt, für Ueberstunden findet Mehrbezahlung statt.

Von Ulm liegen nur 3 Werkstattfragebogen vor, und zwar von 2 Buchbindereien mit 2 Gehülfen und von 1 Kontobuchfabrik mit 11 Gehülfen, 3 Arbeiterinnen und 2 Lehrlingen.

Arbeitszeit in den Buchbindereien 10½ bis 11 Stunden, in der Kontobuchfabrik 9½ Stunden. Dauer der Lehrzeit 3 Jahre.

Von den 13 Gehülfen sind 2 verheiratet; alle arbeiten im Zeitlohn.

Der Lohn beträgt bei 1 à 15 Mk., 1 à 16 Mk., 3 à 17 Mk., 2 à 18 Mk., 2 à 19 Mk., 2 à 20 Mk., 1 à 23 Mk. und 1 à 24 Mk.

Von den 3 Arbeiterinnen ist 1 unter 16 Jahre alt; alle arbeiten im Zeitlohn und erhalten je 5 Mk., 9 Mk. und 10 Mk. pro Woche.

Die Bezahlung der Feiertage erfolgt in dem Kontobuchgeschäft nach 3jähriger Tätigkeit, in den Buchbindereien erhalten die 2 Gehülfen die Feiertage bezahlt. Für Ueberzeitarbeit wird 25 Proz. mehr bezahlt.

Maschinen sind in den 3 Werkstätten insgesamt 14 vorhanden. Das Kontobuchgeschäft mit 9 Maschinen hat Kraftbetrieb. Die Organisation zählt am Ort 13 männliche Mitglieder.

In Waldsee i. W. sind 3 Buchbindereien, die 2 Gehülfen beschäftigen. Arbeitszeit 11 Stunden, Lohn 6 Mk. pro Woche bei freier Station. Feiertage werden bezahlt. 1 Gehülfe ist Mitglied unseres Verbandes.

In Wangen i. N. sind 2 Buchbindereien mit 2 bis 3 Gehülfen und 2 Lehrlingen, sowie 1 Kartonnagegeschäft mit 1 Gehülfe. Arbeitszeit 11 Stunden; Dauer der Lehrzeit 3 Jahre. Von den 3 Gehülfen erhalten 2 je 4 Mk. und 1 à 6 Mk. Lohn pro Woche bei freier Station. Die Feiertage werden bezahlt. 1 Gehülfe ist organisiert.

Soweit das Resultat der Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse unseres Berufs im Gau XV. fassen wir die Ergebnisse kurz zusammen, so finden wir, daß in den 32 Orten (ohne Stuttgart) insgesamt vorhanden sind:

Branche	Zahl der Betriebe	Zahl der insgesamt beschäftigten				Gesamtzahl der Personen
		Gehülfen	männliche Hilfsarbeit.	Arbeiterinnen	Lehrlinge	
Buchbinderei . . .	233	485	52	298	100	995
Kontobuchbranche . .	8	127	52	87	19	285
Etuibranche	28	414	29	372	6	821
Kartonnagebranche . .	42	256	179	497	66	998
Papierwarenbranche . .	10	28	16	245	4	293
Insgesamt	321	1310	328	1499	255	3392
In Prozenten	—	38,6%	9,7%	44,2%	7,5%	—

Demnach sind also in den obigen 32 Orten 321 Betriebe vorhanden, welche insgesamt 3392 Personen beschäftigen. (Ohne Stuttgart). Damit ist nun allerdings der ganze Gau noch lange nicht erschöpft, aber immerhin sind doch die hauptsächlichsten Industriegebiete diesmal von der Statistik erfasst, so daß dieselbe wohl einigermaßen erkennen läßt, wo zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in erster Linie einzugreifen ist.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit im ganzen Gau schwankt noch zwischen neun bis 13 Stunden; in den einzelnen Branchen beträgt dieselbe in der

Buchbinderei in Großbetrieben	9½—10	Std.
" " Kleinbetrieben	10—13	"
" " Buchdruckereien	9—10	"
Kontobuch-Branche	9	— 9½ "
Etui-Branche	10	— 11 "
Kartonnage-Branche	10	— 11½ "
Papierwarenfabriken	9	— 11 "

Die Lohnverhältnisse sind durchweg noch recht ungünstig zu nennen, da in fast sämtlichen Orten der am meisten gezahlte Lohn für Gehülfen noch 15 bis 18 Mk. beträgt, aber auch Löhne unter 15 Mk. sehr häufig vorkommen. Noch viel schlimmer sieht es jedoch mit den Löhnen der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen aus; 7 bis 9 Mk. ist fast im ganzen Gau für die Arbeiterinnen die ortsübliche Bezahlung, und hauptsächlich in der Kartonnageindustrie sind Löhne von 4, 5 und 6 Mk. gar keine Seltenheit.

Organisiert sind im ganzen Gau — einschließlich Stuttgart — in unserem Verband 1032 männliche und 425 weibliche, zusammen 1457 Personen, und zwar in Stuttgart:

von 867 Gehülfen u. Hilfsarbeitern	606 = 69,4	Proz.
und von 900 Arbeiterinnen	380 = 40,0	"

In den anderen 32 Orten:

von den 1638 Gehülfen und Hilfsarbeitern	432 = 26,3	"
und von den 1499 Arbeiterinnen	65 = 4,3	"

Die Veranlassung zur Aufnahme der Statistik war diesmal gegeben durch die geplante Lohnbewegung für Durchführung eines einheitlichen Tarifses im ganzen Gau, daher wurde auch bei der Aufnahme der Hauptwert auf die Erforschung der rein wirtschaftlichen Verhältnisse gelegt. Und daß diese Verhältnisse der Verbesserung dringend bedürfen, ist durch die Ergebnisse der Statistik wohl klar und deutlich bewiesen worden. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, sowie Durchführung einheitlicher Mindestlöhne für Gehülfen, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter muß mit aller Entschiedenheit angefordert werden, desgleichen ist auch für Bezahlung der Feiertage, Mehrbezahlung für Ueberzeit- und Sonntagsarbeit, sowie eventuell auch für Vereitigung des Kost- und Logiswesens einzutreten.

Um mit Erfolg vorgehen zu können, ist aber der Zusammenschluß aller Beteiligten in der Organisation die erste Bedingung. Die wenigen organisierten Kollegen des Gaus haben wohl durch rege Beteiligung bei Aufnahme der Statistik bewiesen, daß es ihnen auch mit dem weiteren Vorgehen ernst ist, aber die Beteiligung bei der Aufnahme hätte doch noch eine bessere sein können; mögen daher die Kollegen die kurze Zeit bis zum Herbst noch nach Kräften ausnützen durch Auffklärung der Massen, mögen sie immer neue Mitglieder für den Verband zu werben suchen, denn nur dann ist ein erfolgreiches Vorgehen möglich.

Stuttgart. J. M.: Fr. Lender.

Bielefelder Brief.

Das Arbeitsverhältnis bei der Firma Fritz Eilers jun. wurde den Lesern dieser Zeitung bereits im Februar geschildert, wo eine Schöffengerichtsverhandlung wiedergegeben wurde, die sich mit einer Anklage gegen den Buchbinder Mook befaßte, der Herrn Eilers jun. Notizbücher im Werte von 3 Mk. gestohlen haben sollte. M. wurde wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

Bemerkte sei, daß von seiten des Herrn Eilers versucht wurde, die Verhandlung durch die Angabe, es habe inzwischen vor dem Schiedsmann ein Vergleich stattgefunden, zu inhibieren. Zu diesem Vergleich stand schwarz auf weiß, „Mook sei der Dieb nicht, die Sache habe sich aufgeklärt, er (Eilers) habe sich mit Mook wegen der Uebrigens abgefunden und so weiter. . . .“

Hatte doch E. noch vor der Tür des Gerichtssaales dem Angeklagten M. zugerannt: „Sagen Sie nichts von den Angeklagten, das ist erledigt.“ Der „freie“ Arbeiter, der ja die Schläge weg hatte und die Anklage wegen Diebstahls dazu, schwieg auch — jedenfalls aus „Ehrfurcht“ vor seinem Arbeitgeber.

Die Sache schien damit erledigt zu sein, indem auch vom Gewerbegericht Eilers verurteilt wurde, an M. 44 Mk. (zwei Wochen Lohn) zu zahlen, auch hier bewies das Schriftstück vom Schiedsmann mit der Erklärung des E. klipp und klar die Unschuld Mooks.

Der Amtsanwalt legte jedoch Berufung gegen das freisprechende Urteil ein, und die Sache kam vor die Strafkammer I des N. L. G. am 31. Mai zur nochmaligen Verhandlung. Von seiten der Staatsanwaltschaft war als weiterer Belastungszeuge ein mit M. verfeindeter Arbeiter geladen, welcher in einem an Eilers gerichteten Brief M. des Diebstahls Eilerscher Erzeugnisse beschuldigt hatte. Der Zeuge stützte jedoch seine Aussage nur auf Erzählungen von Kindern seiner Logiswartin, und der Gerichtshof beschloß, die Kinder zu laden.

In dieser Verhandlung waren die Aussagen Eilers wesentlich anders als am 4. Februar, sollte doch der Wert der „gestohlenen“ Sachen jetzt auf einmal 100 Mk. betragen, trotzdem bei einer Hausdurchsuchung am Tage der Entlassung Mooks nichts bei denselben gefunden worden war.

E. erklärte, auf den Unterschied in seinen Aussagen vom Vorhinein aufmerksam gemacht, daß er etwas aufgeregt sei und jedes Wort überlegen müsse, da sonst gleich die Herren von der „Volkswacht“ dahinterfahnen (gemeint war hier der Vorsitzende des Buchbinder-Verbandes Moth-Werlin und der Vorsitzende der hiesigen Verwaltung Gütli, welche anwesend waren und sich Notizen machten. D. V.)

Mitüberlegend waren die Aussagen des Angeklagten, welcher in dieser Verhandlung den Mut fand, weinend zu schildern, in welcher Weise er von Eilers mißhandelt sei, „nicht wie ein Mensch, sondern wie ein böses Tier sei Eilers über ihn hergefallen“. Die Verhandlung wurde vertagt und zur weiteren Verhandlung die von E. und vom Staatsanwalt benannten Belastungszeugen zu laden beschloffen.

Die dritte Verhandlung fand am 12. Juli vor derselben Strafkammer statt. Als Verteidiger des Angeklagten fungierte der dem Mook vom Buchbinder-Verband gestellte Herr Justizrat F. M. Seiber, auch als Berichterstatter der „Buchbinder-Zeitung“

war Kollege Güth vom Vorsitzenden bereitwilligst zugelassen. Die Aussagen des Geschäftsführers Herrn Meyer sowie des noch telephonisch herbeigerufenen Lageristen Bergmann enthielten nichts Belastendes gegen M., ja Herr Meyer widerlegte die Aussagen der Knaben Artur und Gustav Fredmann direkt.

Der Staatsanwalt, welcher trotzdem dem Zeugnis der Knaben Glauben beimäß, beantragte eine Woche Gefängnis (1), der Verteidiger Freisprechung. Das Gericht kam zum Freispruch mit folgender Begründung: „Dem Gericht hat der Schuldbeweis nicht genügt, obgleich M. stark belastet war durch das Zeugnis des Eilers, so verliert das Zeugnis des Eilers seinen Wert durch das Zeugnis des M. und des Lageristen, das Zeugnis der Knaben scheint durch das Zeugnis des Vorwerk stark beeinflusst zu sein.“

Resumieren wir kurz: Weil der Arbeiter Moos vergiftet, daß er ein Päckchen im Werte von 25 Pf. bei Ausübung seiner Arbeit in die Seitentasche gesteckt hat, haut und beleidigt ihn der Unternehmer Eilers. Und der verurteilte Arbeiter muß schließlich froh sein, freigesprochen zu werden.

Das ist Rechtsprechung im Massenstaat! D. G.

Korrespondenzen.

Berlin. In der am 26. Juli im Gewerkschaftshaus abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung machte der Vorsitzende Schade zunächst Mitteilung von dem Ableben der Kollegen Rudolf Tichy und Waldemar Lange. Die Versammlung ehrte das Andenken in der üblichen Weise. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Geschäfts- und Kassenbericht vom zweiten Quartal. Der Vorsitzende, Kollege Schade, erstattete den Geschäftsbericht. Derselben ist folgendes zu entnehmen. Das zweite Quartal war kein so ruhiges, besonders für die Vertrauensleute gab es reichlich zu tun. Es fanden statt: zwei Generalversammlungen, drei Mitgliederversammlungen, eine Arbeiterinnenversammlung und eine Waierversammlung. Von den Generalversammlungen beschäftigte sich eine mit dem Geschäfts- und Kassenbericht vom ersten Quartal, die andere mit den Erbschaften zur Ortsverwaltung und den Anstellungsbedingungen der Beamten. Die Mitgliederversammlungen waren ausgefüllt durch Vorträge; es hielt der Genosse Lipski einen Vortrag über: „Das soziale Kaiserreich“, der Kollege Jost über: „Der paritätische Arbeitsnachweis“ und der Kollege Brüdner gab den Bericht vom Gewerkschaftskongress in Köln. Die Ortsverwaltung erledigte ihre Arbeiten in 14 Sitzungen und einer kombinierten Verwaltungsitzung. Dann hatte sie noch eine Sitzung mit dem Zentralverband und eine Sitzung mit den Hilfsstaflievern. In elf Fällen gewährte die Ortsverwaltung eine außerordentliche Unterstützung. In der kombinierten Verwaltungsitzung wurde beschlossen, die regelmäßigen Gausitzungen in Besag kommen zu lassen, dafür sollen Sitzungen der Branchen-Vertrauensleute ohne Mitwirken des Gausvorstandes nach Bedarf abgehalten werden. Ein Beschluß soll jedoch erst von der Versammlung herbeigeführt werden, welche über das zu ändernde Organisationsstatut beraten soll.

Schade führte dann noch an, daß die Ortsverwaltung sich häufig mit Streitigkeiten, die die Kollegen unter einander haben, beschäftigen müsse; dadurch würde der Verwaltung viel Zeit genommen. In Zukunft sollen nun die Werkstufen-Vertrauensleute versuchen, dieselben in den Werkstufenitzungen zu schlichten. Der Versammlung wurde dann ein Antrag des Vorstandes unterbreitet, wonach ein Kollege eine Woche Gemahregeltenunterstützung an die Verbandskasse zurückzahlen soll. Derselbe hatte die Firma, in der er gemahregelt worden war, verklagt auf 14 Tage Lohnzahlung. In der Verhandlung kam es zu einem Vergleich, und erhielt der betreffende Kollege 40 M. Das war nun gleich einer Woche Lohn. Die Verwaltung war daher im Recht, wenn sie für eine Woche keine Gemahregeltenunterstützung zahlte.

Ferner wurde noch ein Antrag vorgelegt, den Kassenbestand auf dem Bureau gegen Einbruch in Höhe von 6000 M. zu versichern, weil einige Wochen zuvor, bei einem Einbruch auf dem Bureau der Buchdrucker, den Dieben 30 000 M. in die Hände fielen.

Dann wurde noch beantragt, den Kollegen Kornelius aus dem Verband auszuscheiden, weil er Beiträge, die er fassiert hatte, unterschlagen und verschiedene Kollegen geschädigt hat.

In der Buchbinderbranche fanden statt: 22 Werkstufenversammlungen, zwei Delegiertenitzungen und eine kombinierte Werkstufenitzung, außerdem noch eine Verhandlung mit Ludwig.

In der Kontobuchbranche wurden 12 Werkstufenitzungen und zwei Delegiertenitzungen abgehalten. Der Geschäftsgang ist flau.

In der Leder- und Galanteriebranche gab es 16 Werkstufen- und zwei Delegiertenitzungen. Außer-

dem gab es noch vier Verhandlungen mit den Firmen: Tischgigel & Kallwits, Priester, G. Dietrich und Kirchner & Schwedhelm. Der Geschäftsgang ist ein schlechter.

In der Einbrennerei haben stattgefunden: eine Branchenversammlung, sechs Werkstufen- und drei Delegiertenitzungen, zwei Sitzungen der Zentral-Arbeitsnachweis-Kommission und eine Sitzung der Tarifkommission. Der Geschäftsgang ist im allgemeinen ruhig.

In der Luxuspapierbranche fanden statt: 53 Werkstufen- und vier Delegiertenitzungen, zehn Sitzungen der Agitationskommission, zwei Verhandlungen mit den Firmen Priester & Co. und Albrecht & Meister. Der Geschäftsgang ist hier ein flotter zu nennen, vielfach werden Ueberstunden gemacht. Aus der Agitationskommission schied der Kollege Drauz aus, der infolge seiner Tätigkeit und Agitation für den Verband, die auch vielfach gerühmt wurde, seine Stelle einbüßte, und, da es schwer hielt, hier Arbeit zu bekommen, Verlin verlassen hat.

In der Kartonbranche haben 43 Werkstufen- und zwei Delegiertenitzungen, zwei Sitzungen der Agitationskommission und vier Verhandlungen stattgefunden, ebenso zwei Verhandlungen mit der Firma Schwandt und zwei solche mit der Firma Karfunkelstein. Bei der letzteren Firma war das gesamte Personal wegen der Teilnahme an der Meißener entlassen worden. Durch die Verhandlung gelang es, daß das Personal wieder eingestellt wurde. Dann versuchte die Firma noch einmal, zwei Streikbrecher vom 1. Mai einzustellen, doch auch hier war die Verhandlung erfolgreich.

In der Albumbranche fanden statt: 16 Werkstufen- und fünf Delegiertenitzungen, drei Kommissionsitzungen, die sich mit der Ausarbeitung des Lohntarifes beschäftigten, eine Branchenversammlung, in welcher der Lohntarif vorgelegt und mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Außerdem gab es noch eine Verhandlung bei der Firma Kresse & Sohn.

Die Goldschnittmacher hatten eine Branchenversammlung und drei Werkstufenitzungen. Die Branche war im zweiten Quartal gänzlich lahmgelegt, daher war jede Agitation unmöglich. Kollege Schiffe als Vertrauensmann der Branche legte aus Gesundheitsrückichten seinen Posten nieder.

Im ganzen fanden statt: 205 Werkstufenversammlungen und Sitzungen und 12 Verhandlungen. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Juli 2753 männliche und 2708 weibliche, zusammen 5461. Gegenüber dem Bestand vom 1. April ist eine Abnahme von acht Mitgliedern zu verzeichnen. Zu bemerken ist dann noch, daß die Fluktuation unter den weiblichen Mitgliedern immer noch eine sehr große ist.

In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Hanke, Klar, Freitag, Bergmann, Zahn und Wytomski. Kollege Freitag, welcher die 18 M. Gemahregeltenunterstützung an den Verband zurückzahlen soll, versuchte sich zu rechtfertigen und die Verwaltung in den Augen der Versammlung herabzuwürdigen. Kollege Zahn besprach den Streitfall zwischen Moth und Schmidt; er beantragte, diese Angelegenheit in der nächsten Mitgliederversammlung als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, als zweiten die Anstellungsbedingungen unserer Beamten. In seinem Schlusswort wies Schade die Angriffe des Kollegen Freitag zurück. In der Abstimmung wurde der Antrag der Verwaltung, betreffend Kollegen Freitag, abgelehnt. Die Summe ist somit dem Kollegen erlassen. Angenommen wurde der Antrag, den Kassenbestand auf dem Bureau mit 5000 M. zu versichern, desgleichen der Antrag auf Ausschluß des Kollegen Kornelius. Der Antrag Zahn, betreffend Festschickung der Tagesordnung für die nächste Mitgliederversammlung, wurde ebenfalls angenommen.

Hierauf erstattete Kollege Wytomski den Kassenbericht. Die Zentralkasse hatte eine Einnahme von 25 072,44 M., eine Ausgabe von 11 128,82 M., an die Verbandskasse wurden 9534,12 M. abgehandelt, am Ort verblieben 4404,50 M. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 11 825,94 M., eine Ausgabe von 3482,29 M., bleibt ein Bestand von 8343,65 M. Der Ortsrat hatte eine Einnahme von 15 908,34 M., eine Ausgabe von 1422 M., das ergibt einen Bestand von 14 486,34 M. Diese Zahlen beweisen, daß die finanzielle Lage gegenüber dem vorigen Quartal eine günstige ist. Wytomski verlas die Namen dreier Kollegen: Robert Voh, Ferd. Kollwitz und Georg Augustin, sämtlich Buchbinder; dieselben haben von der Ortsverwaltung ein Darlehen erunommen, fühlen sich aber nicht gemüßigt, dasselbe pünktlich zurückzahlen. Ferner wird die Summe von 77 M. niedergeschlagen, die für Darlehen an Kollegen ausgegahlt wurde, und von denen nichts mehr zu erhalten ist, und zwar: Herrn Brour, Gust. Walisch, beide Buchbinder; Karl Schulz, Etuiarbeiter, und Wilske, Präger.

In der Diskussion führten die Kolleginnen Schchemin und Koscielniak Beschwerde, daß den weib-

lichen Mitgliedern Hindernisse bereitet würden bei der Auszahlung des Krankengeldes. Wytomski weist die Vorwürfe zurück und führt aus, daß er ganz korrekt handele und sich genau an die Ausführungsbestimmungen halte. Uebrigens sei den weiblichen Mitgliedern in einem Flugblatt bekannt gemacht worden, wie sie sich bei eintretender Krankheit zu verhalten hätten. Aber von einem großen Teil sei das Flugblatt gar nicht beachtet worden. In der Diskussion beteiligten sich noch Kalow und Moth. Wegen vorgerückter Zeit wird dann die Versammlung verlag.

Darmstadt. Samstag den 22. Juli fand bei ziemlich gutem Besuch unsere Generalversammlung statt. Der Bevollmächtigte, Kollege Schöffel, gab als 1. Punkt der Tagesordnung den Geschäftsbericht, worin er bemerkte, daß im verfloffenen Quartal 4 Mitgliederversammlungen, 1 Generalversammlung und 1 Vorstandssitzung stattgefunden, welche durchschnittlich gut besucht waren. Nur durch mündliche Agitation, welche sich jetzt fast jedes Mitglied zur Aufgabe gemacht hat, war es uns vergönnt, 9 Aufnahmen zu verzeichnen. Außerdem im 3. Quartal wieder deren vier. Aber leider gleicht unsere Zahlstelle zu sehr einem Taubenschlag, wenn man glaubt, einmal eine ansehnliche Mitgliederzahl zu haben, kommt wieder eine kritische Zeit, in der wieder eine ziemlich große Anzahl Kollegen fliegen müssen oder geflogen werden. So auch im vergangenen Quartal, wo wir wieder 10 Kollegen durch Abreisen verloren, darunter örtliche Funktionäre. Daß nun aus eben angeführten Gründen eine Zahlstelle wie die unsrige an der Mitgliederzahl weit zurückgehen kann, ist doch wohl jedem Kollegen verständlich und würden es selbst diese Kollegen, welche der hiesigen Zeitung jedes Talent absprechen und sie im Jahresbericht in ein ziemlich schlechtes Licht stellen, besser zu machen nicht imstande sein. Am Schluß des 2. Quartals zählte unsere Zahlstelle demost 27 Mitglieder. Den Kassenbericht gab Kollege Gierl, woraus zu entnehmen ist, daß sich die Einnahmen der Verbandskasse auf 141,30 M., die Ausgaben auf 68,02 M. belaufen. In die Hauptkasse wurden 73,28 M. gesandt. Hieraus gibt Kollege Heidenreich den Kartellbericht, worin er den hauptsächlichsten Punkt: „Errichtung eines Gewerkschaftshauses“ erläutert und die bis jetzt gebliebenen Vorarbeiten der Versammlung zu Gehör bringt. In der darauf folgenden Diskussion begrüßen es alle Redner aufs beste, endlich auch hier einen derartigen Heim der Entstehung entgegen sehen zu können. Es wird darauf auf Wunsch des Kartells eine Resolution wie folgt einstimmig angenommen: „Die heutige Generalversammlung der Zahlstelle Darmstadt des Deutschen Buchbinderverbandes schließt sich den Vorschlägen des Kartells betreffs Errichtung eines Gewerkschaftshauses einstimmig an und verpflichtet sich, alle Versammlungen und sonstige Veranstaltungen, soweit es möglich ist, in demselben abzuhalten.“ Als 2. Revisor wurde Kollege Heidenreich gewählt. Eine Sammelliste, die für die um ihre Freiheit kämpfenden Russen zirkulierte, ergab die Summe von 4,40 M. Nachdem die Kollegen nochmals für recht rege Agitation und Versammlungsbedeufe aufgefördert wurden, erfolgte Schluß der Versammlung. Schöffel.

Bielefeld. Sonnabend, den 29. Juli, fand unsere Generalversammlung statt. In Stelle des erkrankten Vorsitzenden, Kollegen Güth, gab Kollege Wihbrock den Geschäftsbericht wie folgt: Es fanden im Laufe des zweiten Quartals eine General-, vier Mitglieder- sowie eine öffentliche Versammlung statt. Vorträge wurden zwei gehalten. Kollege Wehmann referierte in zwei Versammlungen über das Unfall- und Invalidenversicherungsgesetz, in einer weiteren Herr Schrock vom Holzarbeiterverband über „Die Bildungsmittel des Volkes“. In der öffentlichen Versammlung sprach Kollege Moth-Berlin, und wir können auch mit dem Beside dieser Versammlung zufrieden sein. Leider glänzten auch hier wieder einige Kollegen durch Abwesenheit.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in acht Sitzungen. Werkstufenversammlungen fanden zwei statt, außerdem noch zwei Vertrauensmänneritzungen, eine im Beisein unseres Verbandsvorsitzenden, Kollegen Moth. Der Mitgliederbestand beträgt am Schluß des Quartals 91 männliche und 11 weibliche Mitglieder. Den Kassenbericht gab stollge Welp und gestattete sich der Bericht der Verbandskasse folgendermaßen: Am Ort behalten vom vorigen Quartal 417,83 M., Einnahme für die Verbandskasse 550,40 M., Ausgabe 217,73 M., an die Hauptkasse eingeschickt 437,83 M., am Ort behalten fürs nächste Quartal 312,67 M., Die Einnahmen der Lokalkasse betragen 328,27 M., Ausgabe 121,10 M., bleibt somit ein Bestand von 207,17 M.

Für ordnungsmäßige Buch- und Kassenführung wurde dem Kassierer Decharge erteilt.

Sodann wurde noch an Stelle des Kollegen Wöhlich, welcher abgereist ist, Kollege Wihbrock als Zeitungsrepedient gewählt.

Bundschau.

Streit in Göteborg. Lohnbewegung in Stockholm. Die Buchbinder der zweitgrößten Stadt Schwedens, Göteborg oder Gothenburg, wie der deutsche Name der alten Handelsstadt an der Westküste lautet, stehen offenbar vor einem ersten Lohnkampf. Der alte im Jahre 1908 nach langwierigem Streit abgeschlossene Lohnvertrag, der bekanntlich später von den Arbeitgebern durchbrochen wurde, ist am 30. Juni abgelaufen. Frühzeitig hatten unsere Kollegen Vorschläge zu einem neuen Uebereinkommen eingereicht. Sie verlangten, neben einigen Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen, in einer Zusatzbestimmung, daß die Arbeitgeber dem schwedischen Buchbinderverband alle die Ankosten ersetzen sollen, die diesem durch den Vertragsbruch der Arbeitgeber erwachsen sind. Der Verein der Buchbindermeister hat auf die Einreichung des Tarifentwurfs keine Antwort erteilt. Der Entwurf wurde darauf den einzelnen Firmen zugestellt. Antwort lief nur von der Firma Meyer u. Köster ein, welche erklärte, daß, so lange die Forderung von Entschädigung für Vertragsbruch aufrechterhalten werde, an den Abschluß eines neuen Uebereinkommens nicht zu denken sei. Auf wiederholte Anfrage bekehrte die Firma bei ihrer Ablehnung jeder Verhandlung und ebenso verhielt sich auch die Firma Otto Stenbäck. Einstimmig beschlossen darauf die Kollegen in den Werkstätten beider Firmen, die Arbeit am 15. Juli niederzulegen, und dieser Beschluß wurde ebenso einmütig durchgeführt. Diese Werkstättenstreiks bilden aller Voraussicht nach den Anfang eines allgemeinen Lohnkampfes unserer Gothen-

burger Kollegen. Unser Bruderorgan „Böbinder-Arbeitern“ schreibt:

„Der Kampf, der nun unserem Verbands in Göteborg bevorsteht, ist von ernstester Art, denn wir alle müssen darauf gefaßt sein, daß die Arbeitgeber ihr äußerstes tun werden, um uns zurückzuschlagen.“

Während mehrerer Jahre hat der Verband nachgegeben, damit nicht vorzeitig ein Kampf entstehen sollte. Wiederholt haben wir versucht, eine Lösung im guten zustande zu bringen, aber alle Versuche scheiterten an der abweisenden Haltung der Arbeitgeber. Nun kann unser Verband nicht länger warten, denn wir müssen danach trachten, geordnete Verhältnisse in Göteborg zustande zu bringen. Lange sind die Vorbereitungen zu den Maßregeln, die der Verband nun beschloffen hat, getroffen worden, und da uns kein anderer Weg offen steht, müssen wir den Kampf aufnehmen, einen Kampf, zu dem uns die Arbeitgeber zwingen.“

Auch unsere Kollegen in Stockholm befinden sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, in einer Lohnbewegung. Vorbereitende Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag, der am 1. Oktober an Stelle des nun seit 6 Jahren geltenden Tarifes treten soll, haben bereits stattgefunden. Ob es hier gelingen wird, auf friedlichem Wege ein Uebereinkommen zu erzielen, ist bis jetzt noch nicht voraus-

zusehen. So lange die Verhältnisse nicht geregelt sind, wird vor jedem Zug von Buchbindern nach Stockholm und Göteborg gewarnt.

Abrechnungen

vom 2. Quartal 1905 sind vom 2. bis 8. August bei der Verbandskasse eingegangen: Von Annaberg-Buchholz mit 264,90 Mk., Brandenburg — Mk., Dresden — Mk., Flensburg 56,98 Mk., Hamburg 400 Mk., Heilbronn 229,75 Mk., Hildesheim 40 Mk., Köln 130 Mk., Konstanz 50 Mk., Ludenwalde 210,16 Mk., Lüdenscheid 51,35 Mk., Mainz 150 Mk., Neutlingen 100 Mk., Gau 5 326,99 Mk., Gau 6 150 Mk., Gau 7 114,29 Mk., Gau 10 mit 92,75 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben: Bant-Wilhelms-haben, Bodum, Bries, Düren, Duisburg-Muhrort, Eßlingen, Freiburg, Fürth, Gmünd, Grünstadt, Lübeck, Meß, Mülheim-Oberhausen, Pforzheim, Plauen, Saalfeld, Schleiz, Zeitz, Zwickau, Gau 1, Gau 16 und Gau 17. E. Haujeisen.

Briefkasten.

L. P. in B. Für gehabte Mühe besten Dank, halte aber den Artikel nicht zur Aufnahme geeignet. — P. B. in St. Papier darf nicht auf beiden Seiten beschrieben werden. — E. D. in D. Sie werden in den nächsten Tagen briefliche Antwort bekommen. — B. Sch. in B. Desgleichen. — Zurückgestellt: Korrespondenz aus Flensburg, Berlin, Zeitz, Strahburg, Barmen, München, Hanau, Stettin, Eisenberg, Stuttgart, Braunschweig, Solingen und Karlsruhe.

Technische Fragen, um deren Beantwortung zwei Kollegen bitten: 1. Auf welchen von beiden Maschinen, Dreischneider oder Tommsche Säenemaschine, 72 Zentimeter Schnittlänge, schneidet man die gleiche Anzahl Bücher schneller? 2. Welches war bisher die Höchstleistung auf dem Dreischneider?

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse d. Buchbinder etc. (Eingeschr. Nlltsk.) Sitz Leipzig.

Verwaltungsstelle Dresden.
Am 27. Juli starb unser Mitglied
Max Klare
aus Dresden, im Alter von
32 Jahren. 504 | 1, —
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Achtung! Achtung!
Montag, den 14. August 1905,
505 | abends 8 1/2 Uhr [2,50]

Oeffentl. Versammlung

der
Albumarbeiter und -Arbeiterinnen

in den Zentral-Festsaal, Dramienstr. 180
Tages-Ordnung:

1. Stand der Bewegung und unsere weitere Stellungnahme.
2. Bericht des Branchen-Vertrauensmannes.
3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Wir erwarten diesmal einen vollständigen Besuch, denn es wird die wichtigste Versammlung des ganzen Jahres sein. Ersuche, pünktlich zu erscheinen.
Der Branchen-Vertrauensmann.

Zahlstelle Mannheim-Ludwigshafen.
Sonntag, den 13. August 1905

Ausflug nach Kaiserslautern

zum Besuche der dortigen
::: Gewerbe-Ausstellung. :::

Abfahrt Ludwigshafen (Hauptbahnhof) 5 1/4, für Nachzügler 7⁰⁵.

Die Kollegen vom Gau sind ebenfalls freundlichst eingeladen und ist Treffpunkt um 9 Uhr am Hauptportal der Ausstellung. 506 | 1,00

Die Ortsverwaltung.

Unsern lieben Kollegen Franz Schrüder zur Abreise von hier ein
507 | **herzliches Lebwohl!** [1,20]

Die organisierten Kollegen u. Kolleginnen d. Kartomagenfabrik H. Pohl, Leipzig-Plagwitz.

Gau XVI
Sonntag, den 20. August
findet für die Zahlstellen
Nürnberg, Fürth, Erlangen
::: ein gemeinsamer :::

Ausflug mit Tanz
nach Unterfarnbach
Gasthaus zum grünen Tal

statt. Wir eruchen alle Kolleginnen und Kollegen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Für die Nürnberger u. Fürther Kolleginnen und Kollegen ist der Treffpunkt im Lokal von Zitz Fürth, Wasserstraße
von wo nachmittags 2 1/2 Uhr der gemeinsame Abmarsch erfolgt.

Die Verwaltung der
508 | Zahlstelle Fürth. [3,60]

Auch diene den Kolleginnen und Kollegen zur Kenntnis, daß unsere kombinierte Versammlung am Sonntag, den 27. August im Saale bei Zitz stattfindet. Mit toll. Gruß
Die Verwaltung.

Buchbinder-Männerchor, Stuttgart.

Samstag, den 12. August 1905,
509 | abends 8 Uhr [1,20]

Einhalbjährige

General-Versammlung

im „Gewerkschaftshaus“, Sängersaal.
Der Ausschub.

Tüchtiger Pressvergolder

sowie
Goldschnittmacher

per sofort nach München gesucht.
Offerten unter P. A. an die Expedition dieses Blattes. 510 | 1,80

Unsern lieben Kollegen Albert Engelle zu seinem Geburtstage 511 | 1, —

Ein donnerndes Papp-Heil!
Mehrere Freunde von der Zahlstelle Dortmund.

Zahlstelle Stuttgart

Am Sonntag, den 20. August d. J.

Ausflug nach Reutlingen, Honau und Lichtenstein

Abfahrt morgens 5 Uhr 50 Minuten. Fahrpreis beträgt 2,40 Mark. Mittagessen in Reutlingen.

Wir eruchen unsere Mitglieder, sich zahlreich daran zu beteiligen und in die Listen zeitig einzugeichnen. Schluß der Anmeldungen Freitag, den 18. August. Das Fahrgeld ist bei der Anmeldung 512 | zu entrichten. [4,40]

Sonntag, den 13. August treffen sich unsere Mitglieder sowie die Mitglieder des Buchbinder-Männerchors mit Familienangehörigen auf der **Verkehrsruhe**. Der Vorstand.

Inserem wertten Kollegen
Franz Huber-Winter
513 | und seiner lieben Braut [1,20]
Katharina Ströhle
zu ihrer Vermählung die
herzlichsten Glückwünsche
und ein **dreifach donnerndes Hoch!**
Die Zahlstelle Konstanz.

Tüchtige Arbeiterin
für die Kartenschere
sofort gesucht. 514 | [1,60]
Berlin, Verlin,
Kartothek, Ghauffseefer. 80a, III.

Linierer.
Suche sofort für Förster und Trommsche Maschinen einen tüchtigen Linierer. 515 | [1,80]

Geschäftsbüchereifabrik Kaiserslautern
Fr. Degehmeier.

Berlin.
Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Mitteilung zu machen, daß sich mein Restaurant von jetzt ab

Kochstraße 33-34
befindet. Indem ich auch ferner um gültigen Zuspruch bitte, zeichne 519 | 2, —
hochachtungsvoll

Hermann Teichmann.

Buchbinder finden durch den
Kostenfreien Arbeitsnachweis
O. Th. Winckler, Leipzig
Seeburgstr. 47
billig und schnell passende
Stellen:

billiger
als durch die Fachzeitingen,
weil vollständig kostenfrei;
schneller
weil ja die Fachzeitingen nur
aller 8—14 Tage erscheinen.
Einrichtungen
für Laden und Werkstatt
zu günstigen Bedingungen

Wünschen Sie einen gewissenhaften
::: Unterricht, so wenden Sie sich an die :::
Geraer Fachschule für Buchbinden
von **Hans Bauer**, Gera-St.
Früher langjähriger Leiter u. I. Lehrer der
Horn & Bartsch'schen Berggoldfabrik l. Gera.
Während meiner 20jähr. Lehrthätigkeit
ca. 1100 Schüler persönlich ausgebildet.
Propfekt kostenlos, wech. all. Nähere enth.
— Eintritt jederzeit. — Gute Erfolge. —